Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 68 (1923)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 20 19. Mai 1923 68. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1923:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
Direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Pfingstgeist. — Ein Kapitel aus dem Haushalt des Schweizerischen Lehrervereins. — The Teaching of English in England. — Meister des Stils über Sprach- und Stillehre. — Zum Geographieunterricht. — Der Löwenzahn in der Volkssprache. — Schulnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Lehrerwahlen. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Totentafel. — Sprechsaal. — Bücher der Woche. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Schweizerischer Lehrerverein.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 4.

Harmoniums
in allen Preislagen
Tausch, Teilzahlung
Miete, Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen für die tit. Lehrerschaft
48

Kaffee Hag
Bei Nervösen verordne ich den koffeinfreien Kaffee Hag regelmäßig, da ihm die aufregenden Wirkungen, Herzklopfen usw. des koffeinhaltigen Kaffees abgehen. Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen, daß der koffeinfreie Kaffee Hag im Geschmack von einem gewöhnlichen guten Kaffee nicht zu unterscheiden ist. 165/7 Dr. med H.

ELCHINA
113/53
ist für alte Leute
das Lebenselixier
par excellence.
Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth.

Physikalische Apparate
für alle Schulstufen liefert in nur solider Ausführung preiswert ab Lager
Franz Herkenrath A.-G.
Physikalische Werkstätten
Zürich 6
Stampfenbachstr. 85
269
Teleph: Hott. 32.60
Katalog auf Wunsch
Modell des Elektromotors

Bücherofferten aus dem Auslande
Wir empfehlen dringend, vor Aufgabe von Bestellungen die Offerte einer einheimischen Buchhandlung einzuholen. Die deutschen Verleger sind durch die Reichsregierung verpflichtet, nach dem Ausland sowohl an Buchhändler wie ans Publikum nur noch auf Grund von Preisen in Auslandwährung zu liefern. Die schweizerischen Buchhandlungen verkaufen genau zu den für die Schweiz angezeigten Frankenpreisen, ohne jeden Zuschlag, und daher bietet der direkte Bezug aus Deutschland keinen Vorteil. 532
Schweizerischer Buchhändlerverein.

Sich jung fühlen,
ein gutes, frisches Aussehen bewahren, auch wenn man älter wird, das ist nur möglich, wenn Blut und Säfte von Zeit zu Zeit von allen Schlacken gereinigt werden. Diesem Zweck dient das natürliche Kräftigungsmittel:
BIOMALZ
198/2

ECOLA
53
ist anerkannt die beste
weiche Schulkreide weiß und farbig Schweizerfabrikat
A.-G. der Öl-, Kitt- u. Kreidewerke vorm. Plüß-Staufer, Zofingen
(Lieferung nur an Wiederverkäufer)

Solbad-Eden
Rheinfelden
Solbäder heilen und stärken. Sie machen widerstandsfähig gegen Krankheiten. 122/2

LUGANO Hotel Erika-Schweizerhof beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 10.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 303

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 5 Uhr Probe für den ganzen Chor. Billetverkauf (für die Mitglieder des Lehrervereins in unbeschränkter Zahl zu Fr. 2.— und 1.—).

Schulkapitel Zürich. Gesangkurs Dienstag, 5½—7 Uhr, Singsaal Hohe Promenade.

Lehrerturnverein Zürich. Spielriege: Übung Samstag, den 19. Mai, 2 Uhr, Hohe Promenade.

Verein für das Pestalozzianum. Jahresversammlung Samstag den 28. Mai 1923, nachmittags 2¼ Uhr, im Schulhaus an der Riedtlistraße, Zürich 6 (Geographiezimmer). Traktanden: Jahresbericht, Wahlen, Vorführung von Lichtbildern: Alt-Zürich, Heimatkunde, Fliegeraufnahmen.

Zürcher Arbeitsgemeinschaft. Sitzung Donnerstag, Chemiezimmer, Hirschengraben. Thema: Zählen bis 7 und Zerlegen der 7.

Schulkapitel Hinwil. Samstag, den 26. Mai, morgens 9½ Uhr, auf Bachtel oder bei schlechtem Wetter „Löwen", Rüti.

Verein Ehemaliger Mitglieder des Seminar-Turnvereins Küsnacht. Die diesjährige Generalversammlung findet am 16. Juni (Samstag-Nachmittag) in Zürich statt. Dabei soll das 25jährige Bestehen des Vereins in bescheidener Weise gefeiert werden. Wir bitten, alle Ehemaligen zu Stadt und Land, den Tag frei zu halten. Details folgen.

Schulkapitel Andelfingen. 2. ordentliche Versammlung Samstag, 26. Mai, 8 Uhr vorm., im Schulhaus Großandelfingen. Trakt.: 1. Eröffnungsgesang Nr. 47. 2. Appell und Protokoll. 3. Vortrag von Herr E. Bretscher, Talheim: Friedrich Hebbel als Typ des Introvertierten. 4. Winke aus der Praxis. 5. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 6. Mitteilungen u. Verschiedenes. 7. Schlußgesang Nr. 21.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Übung fällt aus. Lehrerinnen: Freitag, 25. Mai, 5½ Uhr abends, Turnhalle im Lind: Frauenturnen, Spiel.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag den 22. Mai, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Ergänzung stets für die verschiedenen Stufen. Mitteilung von Versuchsergebnissen.

Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. 13. Hauptversammlung Samstag und Sonntag, den 26. und 27. Mai, in Schaffhausen. Vorträge: „Die Resultate meiner Untersuchungen Schwachsinniger mittelst der Bildermethode" von Dir. Dr. Bertschinger, Schaffhausen. „Die Bedeutung der Leibesübungen in der Erziehung Geistesschwacher" von Prof. Dr. Mathias, Zürich. „Triebgemäßer Erlebnisunterricht bei Geistesschwachen" von R. Gürtler, Chemnitz-Altendorf.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag, 26. Mai, abends 5¼ Uhr (ausnahmsweise), in Pratteln.

Zu verkaufen 496

Ferienheim, Erholungsheim

Im **Appenzeller-Hinterland,** 900 m über Meer, ist an freier, sonniger Lage, mit Ausblick in das Alpsteingebirge, ein schönes Heimwesen mit großem, frischrenoviertem Wohngebäude (Stallung, Scheune, Licht und Wasser) **preiswert zu verkaufen.** Reflektanten erhalten Auskunft u. Photos gerne und wollen sich gefälligst wenden an: **Postlagernd K 100, Waldstatt.**

Schmerzloses Zahnziehen

52 **Künstl. Zähne** mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise

F. A. Gallmann, Zürich 1. **Löwenstraße 47 am Löwenplatz**
Telephon S. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Schülerwanderungen in die Alpen

Schilderung, Ratschläge und Anregungen von **Ernst Furrer.** Mit 6 Bildern 1 Fr.

In geschickter und anziehender Weise schildert der Verfasser die Jugendfahrten, wie sie sein sollen und stellt ihre wahre Bedeutung dar. 523 „Alpina", Zürich.

Verlag: **Art. Institut Orell Füssli,** Zürich

Vakante Lehrstellen

Die Lehrstellen an den **Oberschulen Dorf** (4., 5. und 8. Klasse, Halbtagschule) und **Lachen** (5. und 8. Klasse, Halbtagschule, und 6. und 7. Klasse Ganztagschule) sind neu zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen und Angabe ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges bis spätestens Samstag, den 26. Mai, an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfr. Frick, einreichen.

Die Besoldung beträgt Fr. 3750.—, nebst freier Wohnung; Alterszulagen bis Fr. 500.— (alle 2 Jahre Fr. 100.—, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden). Turn- und Fortbildungsschulstunden werden extra vergütet mit Fr. 2.— pro Stunde. Dazu Staatszulage von Fr. 500.— (als Dienstalterszulagen) maximal. Eventuell könnte auch der dato mit Fr. 600.— honorierte Orgeldienst übernommen werden.

Walzenhausen, den 8. Mai 1923.

485 **Die Schulkommission.**

Offene Stelle

Am thurgauischen **Lehrerseminar in Kreuzlingen** ist auf Beginn des Wintersemesters die Stelle des **Konviktführers** neu zu besetzen. Der Gehalt besteht in freier Station und Barbesoldung nach Vereinbarung.

Es wird gewünscht, daß sich der Konviktführer am Unterricht beteiligen kann (Knabenhandarbeit, Gartenbau, Buchhaltung).

Anmeldungen nebst Ausweisen über die Eignung für die Stelle sind bis Ende dieses Monats an die unterzeichnete Stelle einzusenden.

Frauenfeld, den 14. Mai 1923. 525

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

„Steinbrüchli", Lenzburg Tel. 3.15

Privatschule und Kinderheim

nimmt geistig und körperlich schwache, sowie schwerhörige und taube Kinder in gewissenhafte Erziehung. Pat. Lehrer. Familienleben. Prospekte und erste Referenzen.

159 Besitzer und Vorsteher: **L. Baumgartner.**

Soeben in unveränderter Auflage neu erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

J. Rüefli

Aufgaben z. schriftlichen Rechnen für Mittelschulen

Preis 55 Cts. 524

Wegen Todesfall zu verkaufen

schönes, gutgebautes Haus

im Appenzellerland. Passend für Ferienkolonie. Staubfreie, sonnige Lage, ca. 830 m ü. M. Gute Straße.

Offerten unter Chiffre **L. 499 Z.** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 499

Ernst und Scherz

Das Höchste, was ein Mensch im Leben erreichen kann, ist nicht Ruhm, nicht Glück, nicht einmal Größe, ja auch nicht, was mir bisher das Höchste erschien, das Werk, sondern es ist nur: Vorbild werden, ein solcher, der allein durch sein Dasein Welt und Menschheit bestimmt. *Otto Braun,* „Aus nachgelassenen Schriften eines Frühvollendeten".

Ein Freund ist die erste Person, die hereinkommt, wenn die ganze Welt hinausgegangen ist. *O. Swett Marden,* „Gute Freunde — ein Segen".

Aus der Schule.

Aus Aufsätzen.

(W. W., II. Kl.): Zum Thema «Zukunftspläne» schreibt er: Ich muß dann noch ins Welschland, um die französische Sprache zu vervollkommnen.

(Derselbe.) Ein Aufsatz «Herbst» beginnt: Endlich ist die liebe Sonne wieder ans Tageslicht gekommen.

Lesen.

(A. W., II.) Sein treues Weib fing die Gifttropfen in ihrem Schnabel auf (.... in einer Schale auf).

Vortrag.

(L. M., II. Kl.) Sie beginnt einen Vortrag: Heinrich Pestalozzi war als kleiner Knabe ein schwächlicher Jüngling.

Grammatik.

(H. B., I.) Lehrer: Sage mir einen Satz mit einer Ergänzung! Schülerin: Der Lehrer hängt das Bild auf. Lehrer: Unterscheide die Satzteile! Schülerin: Wer hängt den Lehrer auf?

Ein Sekundarschüler schreibt in einem Aufsatze über den Maler Alb. Welti: «Er wurde vom Bundesrat in Bern gerufen, um die Hinterseite des Ständerates mit einem Fresko zu schmücken.»

M.O.B. 1020m ü.M. **Rougemont**
Pension du Verger
Sorgfältige Küche. Mäßige Preise
Miles Yersin, Besitz. 493

Junger Primarlehrer,
musikalisch, auch f. Turnen und Sport 501
sucht Stelle
über die Sommermonate, ev. länger, als Hauslehrer od. in Institut. Off. gefl. unt. Chiffre **L. 501 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Zürcherhof.

Dr. phil.
mit Lehrpraxis, 1 Jahr Stellvertretung, **sucht Anstellung.** Fächer: Deutsch, Französisch, Italienisch, Lateinisch, Griechisch, Geschichte. Auch bescheidenes Engagement, sowie Stundenbezahlung wird berücksichtigt wegen drückender Stellenlosigkeit. Beste Zeugnisse.
Offerten unt. Chiffre **L. 500 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Zürcherhof. 500

Jeune fille
serait reçue de mi-juillet à mi-août chez institutrice pour se perfectionner dans la langue française.
S'adressez chez Mlle **J. Calame,** inst., Fleurs 10, **La Chaux-de-Fonds.** 502

Für jeden Sport 483
für den Alpinisten, wie den Tennisspieler, für den Fußballspieler, Leichtathleten u. Turner liefern wir wirklich zweckmäßige Ausrüstung.
Verlangen Sie unsere **Spezial-Kataloge:**
Nr. 24 S L für Tennis und Golf; Nr. 29 S L für Fußball, Leichtathletik, Hokkey, Turnen, Boxen; Nr. 31 S L für Berg-Ausrüstung.
Fritsche & Co. Sporthaus Zürich

Freundlich zur weiteren Benützung empfohlen:
Meyer's Ideal-Buchhaltung
bis jetzt erschienen **16 Auflagen** mit zusammen **63,000 Exemplaren,** wie folgt:
usgabe für Handel- u. Gewerbetreibende (doppelte Buchhaltung).
Ausgabe für Vereine und Gesellschaften (doppelte).
Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft (dopp. Buchhaltung).
Ausgabe für Private und Beamte usw. (einfache Buchhaltung). I. Teil: Die Kassenführung der Hausfrau mit Kostgeberei.
Ausgabe für Schulsparkassen. 354
Jugendausgabe Stufe I/III f. Anfänger u. Fortgeschrittenere. Man verlange zur Ansicht.
Verlag Edwart Erwin Meyer, Aarau

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Gasthof und Pension
„Hirschen", Albis
(Station Langnau)
empfiehlt sich Vereinen, Schulen und Erholungsbedürftigen angelegentlichst. **Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.—** (vier Mahlzeiten), inkl. elektrisches Licht. Kinder je nach Alter.
518 Der Besitzer: **Jakob Gugolz-Kleiner.**

Kurhaus „Arche", Affoltern a. A.
Wasserheilanstalt (früher **Pfr. Egli).** Vorzügliche Erfolge bei allen Nervösen, körperlich und geistig Erschöpften, Rheumatiker. Pension Fr. 8.— bis 10.—. Besitzer **Dr. C. Schneiter,** Zürich. 451/2

Andermatt Hotel Krone
altbekanntes Haus, 340
bevorzugt von Schulen u. Vereinen. **A. u. S. Camenzind,** Propr.

Arosa Pension Brüggli Arosa
empfiehlt sich für Feriengäste, sowie für Kuraufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an. 458

Appenzell Restaurant z. Hörnle
empfiehlt sich den HH. Lehrern bestens für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Bekannt gute Küche und reelle Getränke.
490 **R. Handl-Büchler,** Küchenchef.

Baden: Badhotel Blume
Pension von Fr. 10.— an. 347

Bei Schul- und Vereinsausflügen in die Urschweiz
empfiehlt sich für „Znüni", Mittagessen u. „Zabig", gut u. genügend,
Hotel Schiller, Bauen
vis-a-vis der Tellsplatte. Großer Restaurationsgarten. Telephon 166. Extra-Motorschiffe von und nach Flüelen.
528 **J. Auf der Mauer-Häfeli,** vorm. „Drossel", Brunnen.

Beckenried Hotel Pension Sonne
empfiehlt sich für jegl. Verpflegung v. Schulen zu bescheidenen Preisen. Telephon Nr. 5.

BRUNNEN
Hotel Weißes Kreuz und Sonne
Günstige Lage, großer Garten, spezielle Säle für Vereine u. Schulen, schöne Zimmer mit und ohne Pension. Mäßige Preise. Auto-Stand u. -Garage. **Telephon Nr. 36.** 397 **L. Hofmann-Barmettler,** Bes.

Brunnen Hotel Restaurant Post
Hauptplatz. Telephon 14 empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen aufs beste. Prima Küche. Vorzügl. Weine. Sehr ermäßigte Preise. **Fami ie von Euw.** 373

Brunnen Hotel Rößli
Telephon 22. Gut bürgerliches Haus. Großer Gesellschaftssaal für Schul- und Vereins-Ausflüge. Mäßige Preise. Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft: **F. Greter,** ebenfalls Eigentümer vom **Hotel Frohnalp, Morschach.** 369

Brunni Hotel und Restaurant
am Pilatus 313
Schönster Aussichtspunkt am Vierwaldstättersee. 3/4 Std. ob Hergiswil, 900 m ü. M. Einfache, gut geführte Pension v. Fr. 7.— an. Touristenzimmer Fr. 2.-; Bäder. Prospekte.

Buochs **Vierwaldstättersee**
Hotel-Pension Krone
Idealer Landaufenthalt. Große Lokalitäten. Schattige Anlagen. Tennis. Eigenes Seebadehaus. Pensionspreis Fr. 7.50 bis Fr. 9.—. 515
Familie Ls. Odermatt-Bürgi.

Castagnola Hotel Villa Moritz
in schönster Lage mit Park
neu renoviertes **Familien-Hotel.** Pension von Fr. 9.— an. Gleiche Leitung: Hotel Central
Lugano. 250 Der neue Besitzer: **H. Wyss-Meisser.**

Pension Bären
Dürrenast b. Thun 385
Komfortabel eingerichtetes Gasthaus, nahe a. See. Prächt. Alpenanblick. Großer schattiger Garten. Gute bürgerl. Küche. Mäß. Preise. Näh. b. Besitzer (Prosp.) **J. Stauffer.**

Engelberg · Hotel Terminus
Große Restaurationen. Sehr gut eingerichtet für Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. 495
Bestens empfehlen sich **Gebr. Odermatt,** Besitzer.

ENGELBERG
HOTEL VICTORIA Inhaber H. Gehrig
Bestgeführtes Passantenhotel II. Ranges. Pensionspreis von Fr. 9.50 an. Großes Restaurant. 527 Vorzügliche Küche u. Keller.

FEUSISBERG **Hotel Schönfels Pension**
ob. Zürichsee 1 Std. ob Richterswil 1/2 Std. v. Schindellegi
Bevorzugt. Ausflugsziel f. Schulen u. Vereine. Herrliche Aussicht. Gr. Garten-Terrassenwirtschaft. Säle. Mäßige Preise. Telephon 19. Pension v. Fr. 8.— an. 416 **Br. Maechler.**

Flüelen (Uri) Hotel Flüelerhof
an der weltberühmten Axenstraße, 5 Min. von Bahn- und Schiffstation. Großer schattiger Restaurationsgarten, schöner großer Saal. Altbekanntes Haus für Schulen u. Vereine mit spez. red. Preisen. Ia. Küche u. Keller. Stets lebende Forellen. Es empfiehlt sich höfl. **A. Kälin-Tschäppeler** 433

Flüelen Hotel St. Gotthard
Am Eingang der Axenstraße, ganz nahe bei Bahn-, Schiff- und Tramstation. Telephon 146. Den verehrten Herren Lehrern für Schul- und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Prompte, reichliche Bedienung. Billige Preise. Hübsche Zimmer von 2 Fr. an, Pension von Fr. 6.50 an. 486 **Karl Huser,** Besitzer.

Flüelen Hotel Sternen
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 große, gedeckte Terrassen für 500 Personen. 380
Höflichst empfiehlt sich **J. Sigrist.**

Frauenkirch Hotel Post
1550 m ü. M. Graubünden. 531
Angenehmer ruhiger Sommeraufenthalt.
Waldreiche Gegend. Anerkannt gute Küche und Keller. Mäßige Preise. Prospekte durch den Besitzer **Ch. Gadmer.**

Ferienheim mit 30 Betten im Fricktal
1 Stunde von Bahnstation an staubfreier, ruhiger Lage. Nähe Wald, mit eigener Landwirtschaft, **würde Kolonie aufnehmen.**
Offerten unter Chiffre **L. 517 Z.** an **Orell Fussli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 517

Hotel Grimselhospiz
Telephon No. 7 **Grimselpaß**
Haus mit 70 Betten. Restauration. Eigene Forellen aus dem Grimselsee. Auto-Garage. Mäßige Preise. Den tit. Vereinen bestens empfohlen.
Eröffnung 15. Juni 316

Grüningen **Genußreiche Ausflüge** mit der 504
Wetzikon-Meilen-Bahn

Hotel MONT-BARRY en Gruyère
Saison fin juin à septembre. Bains sulfureux et ferrugineux. Fraicheur et verdure. Point de poussière. 412

Klosters Hotel Pension Florin 265
Jahresbetrieb. Pension von Fr. 8.- bis 10.-, Zimmer v. Fr. 3.- an. Besitzer: **Familie Schneider.** Tel. Nr. 20

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Lugano-Paradiso
Hotel-Pension Gerber

Behaglich eingerichtetes Haus in sonniger, aussichtsreicher Lage Pension von Fr. 10.- an. Prospekte durch **H. Gerber** Besitzer. 249

Kandersteg Hotel Pension Doldenhorn

Telephon Nr. 34

1200 m ü. Meer. In herrlicher, staubfreier, ruhiger Lage am Fuße der Vivistöcke. — Eröffnung 1. Mai 1923. Gutes bürgerliches Haus, gute Küche, reelle Getränke. Täglich frische Bach und Regenbogenforellen zu haben. Kaffee, Tee und Patisserie etc. Aufmerksame Bedienung. Wagen und Portier am Bahnhof. Höfl. empfiehlt sich

370 **Frau E. Ch. Zulliger-Belayer.**

Hotel-Restaurant 424

„Löwengarten", Luzern

direkt beim **Löwendenkmal.** Tel. 3.39

Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung v. Schulen u. Gesellschaften. **J. Treutel.**

KURHAUS MONTE BRÈ
LUGANO-CASTAGNOLA

Kuranstalt für phys.-diät. Therapie. Erfolgreiche Behandlung bei Magen-, Darm-, Nieren- u. Herzleiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma, Gicht, Spezialbehandlung von **Basedow, Asthma u. Frauenkrankheiten.** Pensionspreis von Fr. 9.— an. Aerztliche Behandlung. Prospekte frei durch 343 **DIREKTION.**

Schifflände Maur
am Greifensee

Herrlicher Ausflugspunkt für Schulen und Vereine etc.

508 Der Besitzer: **J. Bachmann.**

MEILEN „Gasthof z. Sternen"
am Zürichsee am See. Telephon 18.

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mäßige Preise. Gut bestellte Küche. Großer und kleiner Saal, Terrasse und Garten gegen den See. 505 **E. Steiger-Suter,** Besitzer.

Meiringen Hotel Flora

empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen und Vereinen. 512

Geeignete Lokale, Garten, Terrasse. **U. Fuhrer,** Eig.

MENDRISIO
Pension Crou 73

Tessin. 450 m ü. M. Überaus sonnige, milde Lage am Fuße des **Monte Generoso.** Prächtige, schattige Terrasse. Großer Garten mit lauschigen Plätzchen. Wald. Schöne Ausflüge. Herrlicher, angenehmer Aufenthaltsort. Ia. Küche und Weine. Sehr gut geeignet für Luft und Sonnenbäder. Pensionspreis Fr. 7.—.

Morcote Hotel-Pension Morcote

In schönster, windgeschützter Lage, direkt am See. Große Terrasse. Bester Komfort. Gute Küche. Mäßige Preise. Pension Fr. 8.— Restaurant. 270 **G. Bianchi-Ritter,** Propr.

Pension Gartmann
St. Moritz-Dorf (Engadin)

Es empfiehlt sich Kuranten und Passanten bestens 414 **P. Thöny-Gartmann,** Sekundarlehrer.

St. Niklausen bei Luzern Hotel u. Pension

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Schöne ruhige Lage, direkt am See und Schiffstation. Zahlreiche Exkursionsgelegenheiten. Nahe eigene Waldungen. See- u. warme Bäder. Bequem eingerichtetes Haus. Fischerei u. Rudersport. Prosp. Tel. 1. Mäßige Preise. 447 **J. Heer-Müller.**

Pfäfers b. Bad Ragaz (Taminaschlucht) Gasthof Adler

empfiehlt sich den Herren Lehrern, den Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Großer schattiger Garten. Schöne Säle. Restauration und Zimmer. 461 **A. Kohler,** Pfäfers.

Pfäfers bei Bad Ragaz Hotel Löwen

mit großem schönem Garten und Saal, empfiehlt sich für Schulen, Gesellschaften und Vereine. **Pension, Restaurant.** 459 **W. Mattle.**

Pontresina Hotel Engadinerhof

Gut bürgerliches Haus.

Sommer- und Wintersaison. 299 **J. P. FOPP,** Prop.

Hotel, Restaurant und Conditorei

„Speer" Rapperswil

Bahnhofplatz.

Gut bürgerliches Haus mit prächtigem Garten. Neu umgebaut. — Bescheidene Preise. — Vereine und Schulen Preisermäßigung. Es empfiehlt sich höflich

363 **E. Hämmerle,** Conditor, neuer Besitzer.

Hotel Post, Rapperswil

Schulen und Vereinen bestens empfohlen (Preisermäßigung). Am Reisetag bis morgens 8 Uhr telephonieren genügt. Mäßige Preise. Telephon Nr. 43. Schöner Garten. 323 **Kälin-Stadler.**

RIGI Hotel Edelweiss

30 Minuten unterhalb Rigi-Kulm

Für Schulen u. Gesellschaften besonders billig. Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager. Beste Lage. Telephon. 352

Es empfiehlt sich bestens **Th. Hofmann-Egger.**

Rigi-Staffel Hotel Felchlin vorm. Staffel-Kulm

nach Kulm zum Sonnenaufgang 15 Minuten. 514

Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester und billiger Verpflegung. Billige Touristenzimmer. (Elektr. Licht in allen Zimmern.) Pension von Fr. 8.50 an. Café complet Fr. 1.50 für Schulen und Vereine. Bestens empfiehlt sich **Felchlin.**

Hotel Bahnhof Dachsen am Rheinfall

Große und kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders Schulen und Vereinen zu empfehlen. Mittagstisch für Schüler: Suppe, Fleisch und Gemüse à Fr. 1.60, Abendessen zu Vorkriegspreisen. Referenzen zur Verfügung.

498 Höfl. empfiehlt sich **Familie Haury,** Besitzer.

Bachtel-Besucher

Hotel Schweizerhof in Rüti b. Bahnhof

empfiehlt sich den HH. Lehrern bestens für Schulen und Vereine. Schöner, schattiger Garten. Terrasse. Bekannt gute Küche. Mäßige Preise. **E. Amberg-Kägi.** 332

Bad Pfäfers bei Ragaz

mit der weltberühmten

Tamina-Schlucht und Thermalquelle

ist für Vereine und Schulen unstreitig einer der **lohnendsten Ausflüge** der Ostschweiz. Bad Pfäfers kann wegen seiner großen Räumlichkeiten, anerkannt guten Küche, reellen Weinen, zur Einnahme von Znüni oder Mittagessen bestens empfohlen werden und erfolgt Offerte bereitwilligst durch **Direktor Stoettner.** 488

Telegramm-Adr.: **Direktion Pfäfersbad.** Telephon 35, Ragaz

Kaufen Sie sofort

bald werden die Preise steigen!

8000 m Herrenstoffe, Phantasie, 140 cm br. Fr. 9.75 u. 4.75.
5000 m Gabardine, reine Wolle, in allen Farben, 130 u. 110 cm breit Fr. 7.90 u. 6.90.
10000 m Hemden-Flanelle, Oxford extra, engl. Zephirs, Panama etc., 80 cm Fr. 1.65, 1.40, —.85.
10000 m Schürzenstoffe, Merinos, Hidron, Vichy, Köper, Satin foul., Fr. 2.—, 1.85, 1.55.
5000 m Bettuch, weiß, doppelfädig, extra, 165 cm Fr. 3.15.

Wir verkaufen zu herabgesetzten Preisen: **Indienne, Bazin, Kölsch, Wollkrepp, Futterstoffe** etc. Verlangen Sie Muster.

Sendungen gegen Nachnahme.

Bianchetti Fratelli, Locarno. 375

PIANOS
auf Teilzahlung oder Miete

E. Ramspeck, Zürich
Mühlegasse 27
59/4

Junger
Sekundarlehrer

technischer Richtung, **sucht Anstellung,** eventuell Stellvertretung an Schule oder Institut. Offerten sind zu richten unter Chiffre an **L. 503 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen** Zürich, Zürcherhof. 503

Görz

6 × Helitrieder . . . Fr. 118.—
6 × Helinox . . . . „ 145.—
8 × Helitri der . . . „ 127.—

zu verkaufen. Solange Vorrat. Offerten unter **O. F. 9264 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich. 492

Für die Ferien empfehlen wir:

200 Ausflüge von Zürich

Ein Ratgeber und Führer größerer und kleinerer Ausflüge durch die ganze Schweiz.

Bearbeitet von Pfarrer **E. Thomann.**

Preis Fr. 4 — gebunden.

Zu beziehen durch alle Buchandlungen oder vom **Schweizer Druck- und Verlagshaus** Reinhardstr. 7, Part., Seefeld. 507

Kurhaus Hasenstrick

am Bachtel (Zürcher Oberland). Wundervolle Lage; wohl eines d. schönsten Plätzchen d. Schweiz!

Guet u. gnueg u. billig

Bitte Prospekte vom Besitzer; 337 **Heß Henri.**

Schiefer-Tafeln

in nur prima Qualität empfiehlt den Herren Lehrern

Arth. Schenker, Elm
Tafelfasserei. 195

Schweizerische Lehrerzeitung

1923 Samstag, den 19. Mai. Nr. 20

Pfingstgeist.

Du bist das sanfte Säuseln nicht,
Nicht Veilchenfreude milder Frühlingserde.
Du bist aus Finsternis ein großes Licht,
Bist Schöpferkraft, Prophetenruf: es werde!

Und die im Dunkel gingen, hören dich
Wie Hymnensang aus hohen Sternensphären,
Und die sich treu erwiesen, kennen sich,
Das Auge feucht von innerem Verklären.

Zerschlägst die Tafeln, sprichst der Welt Gericht
Und fährst als Flamme durch die lauen Tale,
Die leeren Ährenhalme rührst du nicht,
Die reife Frucht sprengst du aus brauner Schale.

Du bist nicht später Sonne milder Schein,
Nicht einer Sage stillverklärte Kunde.
Du bist der heißen Traube gärend Wein,
Du bist der Lustschrei heil'ger Werdestunde.

Martin Schmid.*)

Ein Kapitel aus dem Haushalt des Schweizerischen Lehrervereins.

Wir Lehrer und Lehrerinnen haben wie so viele andere Menschen eine große Abneigung gegen das Einlösen jener Nachnahnem, mit denen gewisse Monate so sehr gesegnet sind. Oft genug lassen wir durch unsere Vertreter daheim eine ganze Reihe jener Nachnahmen zurückgehen, indem wir einfach ihre Einlösung verbieten. Ob wir dabei richtig handeln, ist eine große Frage; gibt es doch eine Reihe von Institutionen, die eine derart schnöde Behandlung nicht verdienen. Eine Nachnahme, die leider bei den Mitgliedern des Schweizerischen Lehrervereins vielfach verkannt wird, ist diejenige für den *Unterstützungsfonds*. Die ablehnende Haltung sehr vieler Kollegen und Kolleginnen hat ihren Grund sicher in einer ganz ungenügenden Kenntnis jenes Fonds.

Der S. L.-V. fordert nach dem jeweiligen Beschlusse der Delegiertenversammlung die Abgabe von zwei Franken per Jahr zur Äufnung des Unterstützungsfonds. Kapital und Zinsen sollen zur Linderung der Not in solchen Lehrersfamilien verwendet werden, deren Ernährer durch ungerechte Manöver von ihren Stellen weggewählt worden sind. Der Fonds wurde auf den Vorschlag unseres verehrten Zentralpräsidenten Fritschi sel. gegründet, weil sich bei Anlaß der bittern Erfahrungen unserer Kollegen in Heiden so recht die Notwendigkeit eines derartigen Rückhaltes gezeigt hatte. Fr. Fritschi hat denn auch auf eine Besoldungszulage von 2000 Fr. verzichtet, um den Grundstock zu der ansehnlichen Stiftung zu legen, die heute bedrängte Kollegen schützen hilft. Die Jahresrechnung weist auf Ende 1922 einen Kapitalbestand von Fr. 31,586.15 auf. Das ist nach bloß zwei Betriebsjahren schon ein ganz ansehnliches Vermögen. Es wird aber niemand bestreiten, daß es noch viel zu wenig ist, wenn der Fonds den schönen Zwecken dienen soll, für die er bestimmt ist. Was läßt sich mit einem Zinsenertrag von 1500 Fr. leisten? — Da schon in den ersten Betriebsjahren bedeutende Anforderungen an den Fonds gestellt wurden, mußten wir uns dazu entschließen, vom Kapital zu brauchen. Das wird später nicht mehr geschehen müssen; noch sind aber keine Statuten da, die uns hemmen, wenn im Zeichen echter Solidarität tüchtige Hilfe gebracht werden will.

Die Leser der Schweiz. Lehrerzeitung erinnern sich gewiß noch der gründlichen Darlegung, welche Herr Nationalrat Graf, der Sekretär des Bernischen Lehrervereins, von der ungerechten Wegwahl unseres Kollegen Piqueret in St. Ursanne gegeben hat. Für unsere Institution ergab sich aus jener, infolge politischer Treibereien erfolgten Wegwahl die schöne Pflicht, dem geschädigten Lehrer mit Frau und Kindern über eine schwere Zeit der Not hinwegzuhelfen. Die Entschließung, die der Zentralvorstand nach genauer Prüfung der Sachlage traf, gab dem Lehrer die Mittel in die Hand, wieder ruhigere Zeiten abzuwarten, die denn auch seine Neuanstellung brachten. — In zwei andern Fällen konnten schon Beträge von 300 resp. 200 Fr. über schwere Not hinweghelfen.

In die jüngste Zeit hinein fiel eine Hilfeleistung, die dem Fonds gewiß alle Ehre macht und geeignet ist, ihm Freundschaft zu werben. Wir konnten an zehn tessinische Lehrer und Lehrerinnen einen ersten Betrag von 2000 Fr. an Unterstützungen verteilen. Ungefähr 260 tessinische Lehrer und Lehrerinnen, die zusammen die «Unione Magistrale» bilden, sind als Sezione Ticino in den Schweizerischen Lehrerverein aufgenommen worden. Die 2000 Franken waren ein Zeichen unserer Solidarität mit den geplagten Lehrern im Tessin. Es würde zu weit führen, wollten wir die Geschichte der zehn Lehrer und Lehrerinnen erzählen, die seit 1921 oder 1922 nun ohne Stelle sind. Unsere Mitglieder schenken dem Zentralvorstand sicher das Vertrauen, die Fälle sorgfältig geprüft zu haben. Sicher würde manches «Refusé» nicht geschrieben, wenn die betreffenden Kollegen Einsicht in die Schicksale jener Weggewählten hätten. Die Posten von 500, 400, 300, 200 Fr., die im Organ der Unione Magistrale vom April 1923 so warm verdankt werden, haben viel Gutes bewirkt und einigen Kollegen und Kolleginnen wieder mehr Vertrauen in ihre Mitmenschen gegeben. Die bescheidene Hilfe aber hat den Tessinern gezeigt, daß unser große Verband praktische Politik zu treiben vermag. Das wird bei dem Werben um die Zugehörigkeit der Tessiner, das in neuester Zeit von anderer, nicht eben befreundeter Seite, eingesetzt hat, nicht unwesentlich sein.

Wo so kleine Besoldungen ausgerichtet werden, wie im Kanton Tessin, ist es dem Lehrer ganz einfach unmöglich, für Tage der Not etwas auf die Seite zu legen. Paßt dann dort unten ein Lehrer oder eine Lehrerin dem politischen Regime nicht, das gerade am Ruder ist, so liegt eine Wegwahl sofort im Bereich der Möglichkeit. Noch ist die Schule dort ein Spielball der politischen Parteien, und die

*) Mit gütiger Erlaubnis des Verfassers Dr. Martin Schmid, Chur, aus «Stille Wege». 1923. Verlag Sauerländer & Cie., Aarau. Geh. Fr. 3.50, geb. Fr. 4.—.

politischen Verhältnisse sind kaum irgendwo im Vaterlande so verworren, wie gerade im Tessin. Sich von der Politik fernzuhalten, ist dabei der Lehrerschaft fast unmöglich; man würde ihr ein solches Fernbleiben sehr in Übel nehmen.

Leider sind die Tessiner Kollegen unter sich selbst nicht geschlossen. Statt sich zu einem großen, politisch neutralen Verbande zusammenzuschließen, wie es die Lehrerschaft mehrerer anderer Kantone in so vorbildlicher Weise getan hat, vereinigen sich kleinere Teile der tessinischen Volksschullehrerschaft zu Körperschaften, die wegen ihrer zu geringen Mitgliederzahlen und infolge unzureichender finanzieller Mittel von vornherein zur Machtlosigkeit verurteilt sind. Unsere Kollegen im Tessin müssen eben in ihrer Mehrheit noch zur Einsicht in die Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses erzogen werden. Heute hat dort unten die Lehrerschaft noch lange nicht die Stellung, die ihr gebührt. Die starken Waffen großer Vereinigungen stehen den kleinen Verbänden nicht zu Gebote, auch dann nicht, wenn ganz vitale Interessen zu verteidigen sind. Es fehlt noch an einer selbstbewußten Lehrerschaft. Das aber wird anders werden. Nur ist diese Werdezeit für manchen unserer Kollegen so schwer, daß wir ihm helfen müssen. Nehmen wir ihnen einen Teil ihrer Not ab.

Es ist eine hohe Aufgabe der schweizerischen Lehrerschaft, zur Besserung der Verhältnisse im Tessin so viel beizutragen, als es in ihren Kräften steht. Die Kollegen, denen wir diesmal aus unserm vielgeschmähten Unterstützungsfonds eine bescheidene Hilfe boten, sind ja nicht verantwortlich zu machen für die Uneinigkeit in der tessinischen Lehrerschaft; sie sind ja Mitglieder der Unione Magistrale. Dabei wollen wir nicht übersehen, daß im Tessin ein Lohnabbau bevorsteht, dessen Ausmaß uns unglaublich erscheint.

Schweizerische Kollegen aller Kantone und aller Konfessionen! Ihr habt so viel getan, wenn es galt, österreichische, französische, belgische, deutsche Not zu lindern. Vergeßt darob nicht notleidende Kollegen in der Heimat, denen ein düsteres Geschick, unglückliche politische Verhältnisse, der Neid der nicht festbesoldeten Erwerbsklassen eine schwere Lebenslage schaffen. Dann könnt ihr euch nicht weigern, jenen kleinen Beitrag an den Unterstützungsfonds zu entrichten. Gutes, das ohne Zögern getan wurde, hat noch nie geschadet! Die kleine Hilfeleistung wird dem Ganzen und dadurch auch wieder jedem Einzelnen dienen.

J. Kupper.

The Teaching of English in England.

Unterricht in der Muttersprache.

So nennt sich ein fast 400 Seiten starkes Buch, das vor etwas mehr als einem Jahre erschien (London, by His Maj. Stat. Office) und sich mit diesem Unterrichtsgebiet in seiner weitesten Bedeutung befaßt. Im Mai 1919 erteilte das englische Unterrichtsministerium einer Kommission den Auftrag, die Stellung der *englischen Sprache und Literatur* in den verschiedenen Schulen Englands zu untersuchen und vorzuschlagen, in welcher Weise dessen Studium auf allen Schulstufen, mit Rücksicht auf die allgemeine Bildung sowohl als die Anforderungen des praktischen Lebens am besten gefördert werken könnte.

Die Ergebnisse der mehr als zweijährigen Untersuchung liegen als eine vielseitige Arbeit vor, an der neben den 15 Mitgliedern der Kommission kompetente Männer aus verschiedenen Berufsgebieten mitgewirkt haben. Sie verdient Beachtung über die Grenze Englands hinaus wegen der *grundsätzlichen Stellungnahme, die eine oberste Erziehungsbehörde zum Unterricht in der Muttersprache bezieht.*

Das Problem wird darin aufgefaßt vom Gesichtspunkt der nationalen Erziehung aus, und eine solche hat England nach dem Urteil aller Einsichtigen bisher nicht besessen. Erziehung wurde meist aufgefaßt als eine passende Beschäftigung für die jungen Leute mit der besondern Absicht, sie für den spätern Kampf in einer materiell gerichteten Welt auszurüsten. Wohl haben einzelne Klassen der Bevölkerung seit langer Zeit ihren Söhnen und Töchtern eine der staatlichen überlegene Erziehung angedeihen lassen, aber das war das Vorrecht einer Minderheit, das dazu beitrug, die geistige Kluft der Klassen zu erweitern.

Die Tatsachen haben gezeigt, daß es Schulen aller Stufen gibt, in denen der Unterricht in englischer Sprache als Nebensache betrachtet wird, dem kaum ein Platz im Lehrplan gegönnt wird, und den man irgend einem Gliede des Lehrkörpers überträgt, das noch Zeit hiefür erübrigen kann! Und doch ist es selbstverständlich, daß ein Kind dem Unterricht in andern Fächern erst zu folgen vermag, wenn es seine Muttersprache bis zu einem gewissen Grade beherrscht. Ein Mangel an sprachlicher Ausdrucksfähigkeit bedeutet Mangel nicht nur an Mitteilungsfähigkeit, sondern auch an Gedanken. Zudem ist für die große Masse des Volkes als sicher anzunehmen, daß ein Kind, das kein gutes Englisch lernt, sich dafür schlechtes aneignet und wahrscheinlich ebensolche Gedanken dazu. Dieser Gesichtspunkt allein drängt uns die Überzeugung auf, daß der Unterricht in der Muttersprache nicht als etwas Bedeutungsloses angesehen werden darf, sondern als die Grundlage, auf der sich alles andere erst aufbaut.

Welche Stellung nimmt gegenwärtig die Muttersprache in ihrer höchsten Bedeutung ein, d. h. als Vermittlerin der Bildung für alle Engländer und das Mittel schöpferischer Kunst, durch welches alle Schriftsteller von Bedeutung: Dichter, Geschichtsschreiber, Philosophen oder Männer der Wissenschaft uns einen Teil ihrer Lebenserfahrung zugänglich gemacht haben? Wenn auch das Unterrichtsministerium seit einiger Zeit Anstrengungen macht, den Unterricht in der Muttersprache zu heben, so muß doch gesagt werden, daß ein allgemeines planmäßiges Vorgehen auf diesem Gebiete nicht existiert; die englische Sprache und Literatur erfährt als Erziehungsmittel im Gegenteil eine merkwürdig geringe Achtung. Im Gegensatz hierzu erfreuen sich durch die Tradition der Public Schools (Mittelschulen der bessern Klassen) die lateinischen und griechischen Klassiker einer hohen Achtung. Bei aller Anerkennung der Bedeutung der alten Sprachen für die Bildung können sie doch niemals einen wesentlichen Bestandteil eines nationalen Erziehungsprogramms bilden. Zu der humanistichen Bildung, die sie vermitteln, hat die große Masse jeder modernen Nation keinen Zutritt. Als vollwertigen Ersatz bietet sich, jedem Engländer zugänglich, der reiche Strom der englischen Literatur dar. Wenn für ein englisches Kind eine Vermittlung von Wissen undenkbar ist ohne Kenntnis der *Muttersprache*, so ist es auch natürlich, daß ihm keine andere *Literatur* die englische ersetzen kann. Beide sind so eng verknüpft, daß sie *die einzig mögliche Grundlage* (the only basis possible) *für eine nationale Erziehung bilden.*

Eine Erziehung auf dieser Grundlage würde wesentlich dazu beitragen, die nationale Einheit zu fördern, das Geistesleben aller Volksklassen sich näher zu bringen durch Erkenntnisse, die bisher nur einer glücklichen Minderheit zuteil wurden.

Damit tritt die Kommission in bewußten Gegensatz zu allen den Leuten (und ihre Zahl ist in England und anderswo groß), die «Gute Allgemeinbildung» und «Kenntnis der griechischen und römischen Klassiker» gleichsetzen. Dieses Ideal der Renaissance kann für unsere Zeit keine Gültigkeit mehr haben.

Vielfach herrscht die Ansicht vor, ein besonderer Unterricht in der Muttersprache sei gar nicht nötig; man lerne sie

ja von selbst, wie man die Luft einatme, in der man lebt. Bis zu einem gewissen Grade stimmt das ja, aber dieser Grad ist bald erreicht, und erst dort, wo die Sprache in ihrer Vollkommenheit erfaßt und gehandhabt wird, beginnt ihr eigentlicher Wert. Der richtige Gebrauch der englischen Sprache ist eine Kunst, und die Bedeutung der englischen Literatur in der Erziehung ist nach dem Einfluß zu bewerten, den eine Kunst auf die Entwicklung des menschlichen Charakters ausübt.

Das Wesen der Kunst (in diesem Falle der Literatur) und ihre Bedeutung für das menchliche Leben sind in England bisher unterschätzt worden, die Sprache wurde aber nach ihrer Brauchbarkeit für den Handel eingeschätzt, von der Abfassung von Geschäftsbriefen bis zur Fabrikation erfolgreicher Bücher. Die Literatur darf nicht bloß als äußerlicher und vielleicht überflüssiger Luxus oder Zeitvertreib betrachtet werden, sondern als der Ausdruck großer Menschen, und im täglichen Leben für jeden von uns als Mittel, durch das wir unsere eigenen Eindrücke und Erlebnisse andern mitteilen. Wenn wir Sprache und Literatur so auffassen und unterrichten, werden sie sowohl persönliche als soziale Bedeutung gewinnen, indem sie beitragen, die Kluft zwischen gepflegter und ungepflegter Aussprache, die in erster Linie als soziale Kluft empfunden wird, zu überbrücken, im Gegensatz zu der Erziehung nach alter Art, die nicht eine, sondern zwei Nationen heranbildete.

Es ist klar, daß für diesen Unterricht kein Lehrer zu hoch begabt oder zu gut ausgebildet sein kann, sowohl für die unteren als die oberen Schulstufen. Eine so bedeutsame Änderung im Erziehungsziel, wie die geplante, bedeutet in erster Linie eine Umschulung und bessere Ausbildung der Lehrer.

Nachdem das Buch den Ursachen nachgespürt hat, die in Vergangenheit und Gegenwart für den ungenügenden Unterricht in Englisch verantwortlich zu machen sind, werden die Verhältnisse in den einzelnen Schultypen und Schulstufen klargelegt: Elementar-, Mittelschulen und Universitäten; die Bedeutung der englischen Sprache für diejenigen, die mit dem 14. resp. 16. Jahre die Schule verlassen; die Anforderungen der Geschäftswelt und die Stellung zum «Geschäfts-Englisch»; die Lehrerbildungsanstalten, Fortbildungs- und Gewerbeschulen; das Verhältnis zwischen Standard English und Dialekt wird untersucht, die Bedeutung der phonetischen Schulung, die Stellung der Grammatik, der Lektüre von Drama und Bibel und eine Reihe anderer Probleme erörtert, alle von dem eingangs gezeigten zentralen Gesichtspunkte aus betrachtet.

Die Ergebnisse werden in eine Reihe Thesen zusammengefaßt, von denen wir die wichtigsten folgen lassen:

In den *Elementarschulen* sollen Sprachübungen am Anfang einsetzen und durch die ganze Schulzeit weiter geführt werden. Ihre Aufgabe ist es, alle Kinder Standard English sprechen zu lehren; das geschieht durch Anwendung der phonetischen Methode. Die Dialekte sollen nicht unterdrückt, sondern die Kinder an den Gebrauch beider Sprachen gewöhnt werden.

Preparatory Schools: Um für den Englischunterricht eine genügende Grundlage zu schaffen, soll das Studium der klassischen und Fremdsprachen später einsetzen, als es gegenwärtig geschieht. Die Laute des gesprochenen Englisch sollen wissenschaftlich gelehrt werden.

Mittelschulen: Durch die Annahme einer einheitlichen grammatischen Terminologie kann für das Studium der antiken und modernen Sprachen Zeit gewonnen werden. Wenn bis zum Alter von 12 Jahren die Forderung gilt, daß wenigstens eine Stunde täglich dem Englischen gewidmet werden soll, so darf im Alter von 14—16 Jahren das Studium des Englischen demjenigen der Naturwissenschaften oder der fremden Sprachen nicht nachstehen. Schüler, die sich in Mathematik oder Naturwissenschaften spezialisieren, sollen zu einem richtigen Gebrauch des Englischen angehalten werden (to insist on the accurate use of English).

Eine gute Allgemeinbildung ist am besten imstande, den Anforderungen des *praktischen Lebens* zu genügen. Das sog. Geschäfts-Englisch wird nicht als einwandfrei und auch nicht als nötig empfunden von allen, denen an der Reinheit der Sprache gelegen ist.

In *Handels- und Technikerschulen* sollen die Berufsklassen mehr Englischunterricht erhalten, denn ein gewisses Maß von Allgemeinbildung wird am ehesten imstande sein, den Zwiespalt zwischen den geistigen Bedürfnissen und den Anforderungen des Alltags auszugleichen.

Für die Aufnahme in *Lehrerbildungsanstalten* sollen die Anforderungen in Englisch erhöht werden. Im Programm für die Schlußprüfung soll die Bedeutung von Lesen, Rezitation und Phonetik zum Ausdruck gebracht werden. Während des ganzen zweijährigen Kurses soll eine Stunde wöchentlich der Phonetik und den Sprachübungen gewidmet, überhaupt der gesprochenen Sprache erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Es ist wünschenswert, daß eine größere Zahl von Volksschullehrern Universitätsstudien absolviert. An den Universitätsexamen soll der Fähigkeit der Kandidaten, sich mündlich oder schriftlich auszudrücken, *großes Gewicht* beigelegt werden.

Diese hohe Einschätzung der Muttersprache wird vor allen diejenigen überraschen, die im Engländer immer nur den berechnenden Kaufmann sehen. Man mag ja wohl einwenden, das Buch zeige eher die bisherige Mißachtung des Englischen und bringe lediglich Programmpunkte. Es darf aber nicht übersehen werden, daß eine englische Regierung eine bedeutende Neuerung im Innern so gut wie eine Stellungnahme nach außen meist nur dann vertritt, wenn sie sich eins weiß mit einer bedeutenden Strömung im Volke.

Das Problem der sprachlichen Schulung bietet uns Lehrern der deutschen Schweiz gewaltige Schwierigkeiten. Es gelingt ja nur selten, daß unsere Leute nach acht-, zwölf- und selbst mehrjähriger Schulung Dialekt und Schriftsprache unterscheiden und letztere in Wort und Schrift richtig handhaben lernen. Das Buch, aus dem nur die Hauptgedanken wiedergegeben sind, enthält viele Anregungen, die auch für unsere Verhältnisse wertvoll sind. *J. J. Eß*, Wald.

Meister des Stils über Sprach- und Stillehre.*)

Eine Buchbesprechung.

In der «Vossischen Zeitung» vom 25. Mai 1919 schildert ein Dichter — Herbert Eulenberg — ein kleines Ereignis, das nachdenklich machen muß. Der Sohn des Dichters hat aus der Schule das Aufsatzthema heimgebracht: «Denn die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand» — und der Vater soll nun dem ratlosen Kind bei dieser Arbeit behilflich sein: der gewandte Schriftsteller geht mutig an die Aufgabe heran; aber schon bei der Disposition ergreift ihn gelindes Gruseln, und er macht sich davon. Der gleiche Vater wird eines Morgens von seinem zweiten Sohn mit der Frage geweckt: «Du, Vater! Kannst du mir sagen, was ich an Kolumbus bewundern soll? Wir haben einen Hausaufsatz über unsere Lieblingshelden aufbekommen. Ich habe mir Kolumbus ausgesucht. Aber nun weiß ich gar nicht, was mir besonders an ihm gefallen soll.» Und wieder weiß der Vater dem Sohn nicht zu helfen.

Noch eine andere, aber ähnliche Geschichte: Ein Oberlehrer hat einen Sohn — Schüler der Obertertia —, der einen Aufsatz über das Thema schreiben muß: Ein treuer Freund — drei starke Brücken, in Freud und Leid und hinterm Rükken. Der Sohn ist hilflos; der Vater auch; aber er rafft sich zusammen, arbeitet den Aufsatz aus, feilt ihn und läßt ihn dann von seinem Sohn wörtlich abschreiben. Der Erfolg? Er erhält von seinem Kollegen die Note «genügend». Das steht in der «Zeitschrift für den deutschen Unterricht», im 31. Jahrgang, Seite 169.

Und ein dritter Fall: Wilhelm Schäfer, ein anerkannter Dichter und hervorragender Stilist, schreibt für seine Tochter, die das Lyzeum in Koblenz besucht und als gute Schülerin gilt,

*) Meister des Stils über Sprach- und Stillehre. Beiträge zeitgenössischer Dichter und Schriftsteller zur Erneuerung des Aufsatzunterrichtes, herausgegeben von Wilhelm Schneider. Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1922.

einen Aufsatz, weil das arme Mädchen mit dem falsch gestellten Thema nichts anzufangen weiß; er schreibt den Aufsatz mit dem festen Willen, ein Musterstück für ein Lesebuch zu machen und erhält für seine Arbeit die Note 3—4. Das steht im Bändchen «Meister des Stils über Sprach und Stillehre», Seite 104.

Das sind drei Fälle; sie sind zufällig aus vielen herausgegriffen und geben nur ein sehr abgeblaßtes Bild all der Schäden, die in Deutschland im Aufsatzunterrichte sich eingefressen haben. Obwohl nun je und je Deutschlehrer und berufene Männer helläugig die Wunden gesehen, unerschrocken den Finger darauf gelegt und ihr klares Wort durch die Tat noch wertvoller gemacht haben, so ist doch gerade bei den Genossen vom Fach ihr Wirken verkannt oder gar nicht beachtet worden. Die Überlegung, daß Mahnung zur Umkehr von Fachgenosse zu Fachgenosse unfruchtbar bleibt und daß auf anderm Wege der deutsche Aufsatz aus altem Gleise gestoßen werden muß, hat einen Studienrat in Eschweiler — Wilhelm Schneider — veranlaßt, mit der Frage nach der Lehrbarkeit eines Prosastils und damit nach der Berechtigung des Schulaufsatzes an die Walter der deutschen Sprache zu gelangen: die Weithinhörbaren, die Berufenen und Berufensten sollten ohne Rücksicht auf irgend ein Reglement ganz wahr berichten; ein Chor von starken und klaren Menschen sollte laut und leidenschaftlich anklagen und endlich Schlafende und Säumige aus unfruchtbaren Wegen wegreißen. — Das Ergebnis dieser Umfrage liegt nun in einem schmalen Bande vor; er vereinigt drei Dutzend Namen; das heißt: etwa die Hälfte der Angefragten haben — mehr oder weniger ausführlich — Antwort gegeben: Und unter den Antwortenden sind viele, die führende Geltung haben: Thomas Mann, Heinrich Mann, Arnold Zweig, Stefan Zweig, Hermann Bahr, Rudolf Hans Bartsch, Eduard Engel, Friedrich Grundolf, Otto Flake, Bernhard Kellermann, Wilhelm Schäfer, Herbert Eulenberg.

Sechsunddreißig Antworten bergen sechsunddreißig verschiedene Meinungen und hundert Besserungsvorschläge, die einander oft zuwiderlaufen. Aber in einem Punkte sind diese Meinungen einig: der alte Aufsatz taugt nichts mehr. Dann gehen sie auseinander: er soll überhaupt abgeschafft werden — man soll ihn in anderer Form weiterführen — er soll nur noch Stilübung sein. — Für die Abschaffung treten gewichtige Männer ein: «Geben Sie jede Bemühung um Anerziehung eines guten Stils bei deutschen Schülern als ganz vergeblich auf! Um gut zu schreiben, müssen zwei Grundbedingungen erfüllt sein, und beide sind in Deutschland nicht zu erfüllen: 1. Der Schüler muß lebhaft von seinem Schreibgegenstand erfüllt sein. 2. Der Schüler muß die volle Herrschaft über die deutsche Sprache besitzen.» So schreibt Eduard Engel — und bitter setzt er hinzu: «Die Lehrerschaft von der Notwendigkeit eines reinen Deutsch zu überzeugen, ist unmöglich, denn der Bildungsmensch in Deutschland hält seine Sprache für minderwertig, unbrauchbar. Geben Sie's auf, verehrter Herr!» Ähnlich harten Klang hat das Urteil Schickeles: «Weg damit! Man lehre die Kinder die Liebe zur Sprache und beginne, dem sich kein Kind entzieht, mit dem Spiel.» Und Döblin: «Der Schulaufsatz ist nicht zu reformieren, sondern zu beseitigen.»

Hinter der Aufsatzfrage steht brennend die Frage nach einem guten Stil, und dieser Begriff findet vielfache und doch immer ähnliche Deutung. Franz Blei: «Es ist wohl nicht nötig zu sagen, daß es den guten Stil nicht gibt. Man kann ihn deshalb weder lehren noch lernen.» Otto Flake: «Stil aber ist eine Projektion des Charakters, des Temperaments, des Naturells.» Friedrich Gundolf: «Guter Stil ist nicht abgelöst vom Gesamtcharakter denkbar.» Carl Sternheim: «Stil ist nichts als in Worte umgesetzte, wirklich zu Ende erkannte Erkenntnis oder zu Ende geschaute Anschauung . . .» Was Sternheim hier sagt, das könnte ein jeder von diesen deutschen Stilmeistern gesagt haben. Ein Beispiel: «Man lehre Logik, genaues Sehen, und lasse das Geschriebene laut lesen, schwerlich ist Wichtigeres zu sagen zur Lehre vom guten Stil.» Der Satz ist nicht von Sternheim, sondern von Heinrich Mann; und diesem Satze innig verschwistert geht, was man als Gehalt aus seines Bruders Thomas sechs wundervollen Seiten herausfühlt: «Liebe zur Sache, Passion für die Sache, Erfülltheit von ihr ist die Quelle alles formalen Glanzes, und *Sachlichkeit* ist der Begriff, von dem der Pädagoge auszugehen hat, der die Jugend eines unrhetorischen Volkes zum schönen Ausdruck zu erziehen wünscht.» Das ist die Hauptforderung dieses Buches: Sachlichkeit; genaue Beobachtung; Vertiefung in das Objekt; sorgfältige, nüchterne Wiedergabe des Geschauten; Demut vor dem Gegenstand. — Eine andere Forderung klingt vielfach auf: Schaffung eines modernen Lesebuches; aber jeder von diesen Autoren hat wieder seine Lieblingsautoren, so Richard von Schaukal: Claudius, Hebel, Lessing, Gellert, Kästner, Lichtenberg, Bürger, Jung-Stilling, Goethe, Jean Paul, Kleist, J. Gruinnt, Uhland, Bode, Vilmar, Stöber, Bechstein, Gervinus, Keller. — Einfach in seiner Wahl ist Paul Ernst: Bibel, Schiller, Lessing. — Nach Schätzen, die zum Teil in vergangenen Jahrhunderten schlummern, gräbt Herbert Eulenberg: «Nicht allein die ewigen Klassiker, deren Stücke uns in der Schule zerschnitten und verleidet werden. Nein, auch frühere Deutschschreiber wie Hans Sachs, Luther, Hutten, Grimmelshausen, Hohenstein (ja auch den!), Reuter («Christian» so gut wie später «Fritz»!), Wieland, Heinse, Jean Paul, Hölderlin, Bettina, Hoffmann, Eichendorff, Gutzkow bis zu Keller und Storm.» — Etwas absonderliche Wege wandelt nun Alfred Döblin; man höre: «Danach hat man Schülern zur Eroberung der Sprache nicht mit Dichtern zu kommen. Das Material, das diesen Männern Gegenstand des Ausdrucks war, kennt der Schüler nicht, ist überhaupt nicht zu reproduzieren . . . .» Aber das klaffende Loch muß ausgefüllt werden. Und wie? «Der Lehrer selbst bediene sich und empfehle als ausdrucksideell etwa *Gegenbaurs* Lehrbuch der menschlichen Anatomie, das zu den Meisterwerken der Prosa gehört, *Schlieffens Cannä*, einzelnes aus *Goethes* Farbenlehre und Berichten, auch aus seinen Gesprächen.» Die Frage ist wohl erlaubt: Kennt der Schüler denn dieses Material?

Was an andern Vorschlägen, Ratschlägen, Forderungen und Wünschen in zwölf Dutzend Seiten verborgen liegt, das kann an dieser Stelle nicht ausgemünzt und auf seinen erzieherischen Wert hin geprüft werden; manches gehört auch schon längst zum Rüstzeug jedes Erziehers; aber es wird durch die leidenschaftliche Forderung eindringlich und von neuem bewußt. (Franz Blei: Keine Themen aus der Literatur, sondern aus dem Umkreis des vom Schüler Gelebten. Martin Buber: Eigene Wahl des Themas innerhalb allgemeiner Richtlinien. Eulenberg: Erzählungen eigener Erlebnisse; mündliche Vorträge. Enrica von Handel-Mazzetti: Korrespondenzen und Tagebuch. Rudolf Huch: In allen Stunden auf gutes Deutsch achten. Fritz Manthner: Nicht den Aufsatz zum Rang einer schriftstellerischen Leistung erheben wollen! Richard von Schaukal: Keine äußerliche Disposition überlebter Rhetorik. Nacherzählung eines sinnlich vorstellbaren Stoffes. Sternheim: Auf knappeste Fassung dringen. Jakob Wassermann: Bekämpfung der Phrase.) Wo hinter dem Dichter der Vater steht, der ein gut Teil seiner Lebensarbeit in der Erziehung der eigenen Kinder sieht, erhalten die Vorschläge überzeugenden Wert: so verlangt Schaukal vom Lehrer eine Sprache, die Wortgestalt und Satzgefüge in klarer Formung erkennen läßt, straffe Verpönung jeder Nachlässigkeit und viel Vorlesen; er soll den Schüler zu klarer Sinnerfassung führen, in strenger Zucht sein Gehör erziehen, ihn nur Allerbestes auswendig lernen lassen und Verstöße auch der besten Autoren verurteilen — und überall muß die Kritik vernichtend sein, wo der Ausdruck leer, unzulänglich, unbeholfen, vertrackt, verfehlt ist: das Breite, Massige muß ins Gedrungene, Schlanke umgeschmolzen werden; der Weg führt langsam von behaglich-unmittelbarer Breite über bewußte Formung zu erschöpfender Gedrängtheit. — Lachende Unbekümmertheit ist um Rudolf Hans Bartsch: die Frauen haben meist den besseren Stil. Warum? Sie lesen mehr und ahmen leichter und lieber nach. Vorschlag: «Man kopiere, ja man karikiere uns!» Man soll über seine Dichter ein paarmal recht herzhaft lachen können, die Ungezogenheiten dieser Leute in der Schule übertrieben nachahmen; das heißt: die Schadenfreude des Schülers in den Dienst der Sprachentwicklung stellen. — In schönem Rätsel-

spiel will Otto Flake Wissen um Stil vermitteln. Der Lehrer trägt Proben aus Lessing, Schiller, Kleist, Stifter, Fontane und Modernen vor «und zeigt, wie der Mensch der Stil ist». Dann liest er andere Stellen der schon behandelten Autoren; aber nun ohne Namensnennung — und fragt: Wer hat das geschrieben? Und dann eine schwierigere Frage: Welchem Volk gehört das Stück an? Welche Zeit spricht aus ihm? (Gerade dieser Vorschlag enthält Möglichkeiten wertvoller Ausbeute.) — Das Erlebnis Rußland weist Arthur Holitscher den Weg. Er hat die Kinder in russischen Arbeitsschulen gesehen: sie berichten wahr, was in ihnen vorgeht, was sie bewegt, was sie im Garten tun, in der Werkstatt, in der Schulgemeinschaft, was Altersgenossen, Erwachsene, mitlernende und lehrende Mitmenschen sagen. Und Ähnliches verlangt er für deutsche Schulen: gemeinsames Erleben und Erlebnis der Gemeinschaft. — Josef Ponten erzählt ein prächtiges Beispiel von Bismarck. «Wenn mein Vater von der Jagd kam, und es war gemächlich hergegangen, sagte er: Ich jagte auf Rehe; war die Jagd aber scharf gewesen, sagte er: Ich jug eine Sau.» Solche Stellen soll man sammeln, dem Schüler vorlegen und ihn für andere Beispiele ähnlicher Art empfänglich machen! Wie klingt «triefte»? Wie «troff»? (Herrliches Gut dieser Artung kann — auch für die Schule! — in reicher Fülle aus Spittelers Werk gehoben werden.) Auch Proben schlechten Stiles gehören ins Lesebuch — in eine eigene Gruppe: wie man n i c h t schreiben soll; Courts-Mahler prangt dann an erster Stelle; vielleicht kann auf diesem Wege dem Schundroman des Volkes und dem Kitschroman der Gebildeten ganz langsam das allzureiche Wasser abgegraben werden. Das Unterscheiden verwandter Begriffe, an denen unsere Sprache so reich ist, muß häufig mit den Schülern geübt werden: Ärgerlich, verärgert, verstimmt, verdrießlich, verdrossen, unmutig, mißmutig, mürrisch, grämlich, vergrämt, übellaunig. Nehmt Mustersätze moderner guter Schriftsteller, laßt wichtige Wörter der Sätze aus und laßt sie durch die Schüler erraten! Das alles sind Vorschläge von Ponten. — Der Elsäßer Schickele: Übt die Prosa eines Dichters wie ein Musikstück, wie ein Gesangstück. (Wer gut zu lesen versteht, der kann beinah schon dichten, sagt er.) Laßt den Atem eines Lutherischen, Lessingschen, Goetheschen Satzes fühlen! Der Schüler wähle zwei, drei Prosaseiten der ganz großen Prosadichter und lerne sie gründlich auswendig; fürs Leben müssen sie sitzen und ständig wie die geöffnete Hand klar daliegen. — Und andere Möglichkeiten zeigt Clara Viebig: gleiche oder ähnliche Begebenheiten, von verschiedenen Künstlern dargestellt, sollen nebeneinandergesetzt und auf ihre Ähnlichkeiten und Unterschiede hin genau geprüft und verglichen werden . . . Und weitere Vorschläge, weitere Vorschläge . . . jede Seite des Buches zeugt für die Liebe zur deutschen Sprache, ist aus der leidenschaftlichen Liebe zu dieser Sprache geboren, die immer von Denkern, Künstlern und Dichtern getragen war und getragen wird.

Nun zum Schluß: was in diesem Bändchen gesagt ist, das sollte deutsche Ohren treffen und deutsche Gemüter aufwühlen; verändertes Blickfeld aber — wenn wir an unsere Schulen denken — verlangt wohl ein anderes Gebot; nun sind die ernsthaften Denker und scharfen Beobachter in unserem Lande nicht wenig, und sicher tragen sie so viel echtschweizerischen Erbtums in ihrem Blute, daß sie den Boden, der in diesem Buche geackert wird, schon oft und gründlich für sich geackert haben: es fehlt vielleicht nur der Anlaß, der ihnen die Möglichkeit gibt, in gleicher Frage tatkräftig mithelfen zu können. — An uns liegt, ihn zu schaffen. *Gotthard Jedlicka.*

Zum Geographieunterricht.

Wohlen und seine Strohindustrie.

In der fruchtreichen Ebene, die sich zwischen dem Wagenrain und dem Lindenberg, im mittleren Freiamt, ausdehnt, weitet sich auf welligem Gelände zu beiden Seiten der Bünz das stattliche Dorf Wohlen. Seine Geschichte läßt sich bis ins 8. Jahrhundert zurück verfolgen. Ums Jahr 900 bestand «Wuolen» aus 10 niedrigen, einstöckig gebauten Häusern zwischen der Bünz und dem Steinbach und im Wil. Damals brachte der Graf Guntram von Altenburg die freien Leute von Wohlen unter seine Herrschaft. Seine Nachkommen waren nicht nur die Habsburger, sondern auch die Edlen von Wohlen, die ihren Sitz in unserem Dorfe hatten. Diese starben aber, nachdem Heinrich von Wohlen 1415 die Habsburg an die Berner übergeben hatte, schon im 15. Jahrhundert aus; ihre Erben waren die Herren von Greifensee und das Kloster Muri. Wohlen machte bis 1798 die Geschicke des kleinen Bauerndorfes unter der Herrschaft der Eidgenossen durch. Die Bewohner waren abhängige, unfreie und vielfach bedrängte Landleute. Als aber nach der französischen Revolution die Fesseln nach und nach fielen und Handel- und Gewerbefreiheit Eingang fanden, da war auch für unsere Gemeinde die Zeit der Entfaltung und Entwicklung gekommen.

Der Hauptfaktor, der dieses einfache Dörfchen zum blühenden Industrieort gemacht hat, ist seine Strohindustrie. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde diese aus dem Schwarzwald in unsere Gegend verpflanzt. Zuerst trugen nur die Frauen Strohhüte und überluden diese bisweilen so mit Nesteln, Blumen und Bändern, daß sich die Redensart bildete: «Die häd e so viel Züg ufem Huet obe, 's fräß 's ke Chue!» Zwischen 1780 und 1800 begannen sich auch die Männer der «Spitzhüte» zu bedienen. Im Jahre 1783 entstand die erste Handelsgesellschaft mit einem Gründungskapital von 1375 Gulden. Der eigentliche Gründer der Wohler Strohindustrie ist Jakob Isler; seine Klugheit, sein Fleiß und eine peinliche Genauigkeit in Geschäftssachen machten ihn aus einem schlichten Hausierer zum wohlhabenden und geachteten Handelsmann. Diese älteste Firma blüht heute noch in Wohlen. Schon ums Jahr 1800 werden neben Isler noch andere Geschäftsinhaber genannt: J. Hübscher, Jakob Leonz Wohler, Johann Meier, J. M. Brugisser. Damals ging das Geflecht namentlich nach folgenden Städten: Lyon, Paris, Dresden, Wien, Prag, Augsburg, Ulm, Straßburg und nach den Schweizerorten Lausanne, Genf, Freiburg, Neuenburg, Luzern und Glarus. Bald errichteten unsere Kaufleute auch Etablissemente in London, Havre, Florenz, und ihre Handelsreisen erstreckten sich schon in den 30er Jahren auch über Nord- und Südamerika. Einen großen Absatz scheinen die Strohgeflechte im Jahre 1809 erzielt zu haben. Bei der Heimarbeit wurden die «Stubeten» zu wahren Festchen und Schwelgereien, woran noch heute die landesübliche Redensart erinnert: «'s god wie anno nüni». Bei diesem günstigen Stand unserer Industrie machten sich die Hungerjahre 1816 und 1817 in Wohlen wenig fühlbar. Den klarsten Begriff von der Bedeutung der Strohindustrie für unser Gemeinwesen gibt uns eine kurze Darstellung der Entwicklung der Ortschaft. Im Jahre 1654 zählte Wohlen noch nicht ganz 500 Einwohner, 1760 nicht ganz 1000, 1800: 1400, 1850: 2430, 1900: 3274, heute mit Anglikon rund 5000. Noch 1809 hatte Wohlen kein ordentliches Wirtshaus, wo die der Geschäfte wegen ankommenden Fremden logiert werden konnten; lange Zeit wurde der damalige Pfarrer dafür auf Kosten der Fabrikanten in Anspruch genommen. Obwohl die Ortschaft in den 20er und 30er Jahren rasch aufblühte, blieben die öffentlichen Verkehrsanstalten noch auffallend einfache. Wöchentlich einmal besorgte der Fußbote auf dem Räf den Postdienst zwischen Wohlen und Lenzburg, und dies war die einzige regelmäßige Verbindung. Der Mann konnte die Briefe noch ganz gut in einer Rocktasche bergen. Als dann Ende der 20er Jahre die erste Einspännerpost mit Schellengeklirr und Peitschenknall durch das Dorf rasselte, wurde dieses Ereignis von Jung und Alt als etwas hoch Bedeutendes gefeiert. Daneben besorgten aber die Handelshäuser mit eigenen Fuhrwerken ihren Verkehr direkt mit Lenzburg oder Bremgarten, damit ja nicht die Muster und Waren des Einen dem Andern zu Gesichte kamen und er dieselben nachmachen konnte oder auch nur die Bezugs- oder Absatzgebiete erfuhr. Nicht ohne Interesse für die Strohflechterei ist eine Stelle in der Weissagung des Bruder Klaus und Thomas Wandeler (abgedruckt 1832, 1840, 1846), wonach ein großes Unglück die Schweiz treffen wird, «wann die Hoffart in Leinen und Stroh am größten ist.» Eine Handschrift von Pfarrer

Melliger aus dem Freiamt vom Jahre 1862 hat den Zusatz: «ein Fuder Stroh wird mehr gelten als ein Fuder Kernen».

In Wohlen, wie im übrigen Freiamt, hatte die Bevölkerung in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts ihre malerische Tracht zum guten Teile noch bewahrt; nur die kurzen Hosen hatten seit der französischen Revolution den langen weichen müssen. Im übrigen bestand der männliche Anzug statt des früheren Zwilches aus gemeinen farbigen Wollen- und Halbtüchern. Über das Hemd zog der junge Mann ein buntes, der ältere lieber ein scharlachrotes Leibchen; darüber prangte ein Kamisol, meistens von roter oder brauner Farbe, und über dieses fiel ein langer roter Rock, der bis an die Knie reichte, herunter. Das weibliche Geschlecht putzte sich mit Jüppen; die untere Hälfte des Rockes, der nur bis an die Waden reichte, lag in dichten senkrechten Falten, der obere Teil in flachern aus anderem Stoffe. Schöne Schnürchen oder Kettchen überflochten den roten Brustlatz im braunen oder roten Leibstück; dagegen bildeten ein Tschöpplein mit Ärmeln, ein Halskräglein oder Göller, ein Fürtuch von gestreiftem, leinenem oder baumwollenem Zeuge, weiße Strümpfe und flache Schuhe das Kleid der Jungfrauen, und Hausfrauen bedeckten das Haupt mit Hauben und hüllten den Hals in Tüchern, den Oberleib mit Tschoppen von Tuch, ein. Krausen mit weißen Spitzen schmückten den Hals, und Strohhüte (das Produkt der heimischen Industrie) mit roten und grünen Maschen auf der obern Randfläche beschatteten das Antlitz. Der einfachen Tracht entsprachen auch die übrigen Sitten des Volkes; abwechselnd fanden sich die Leute in den Wohnungen bei einem Glase Most zusammen. Seit den politisch bewegten 30er und 40er Jahren wurde der Wirtshausbesuch üblich. (Schluß folgt.)

Bestellungen auf **Witzig's „Formensprache an der Wandtafel"** zu Fr. 4.— per Exemplar nimmt das Sekretariat des S. L.-V. noch bis Ende Mai entgegen. Späterer Einzelpreis Fr. 5.—.

Der Löwenzahn in der Volkssprache.

Zu dem Artikel in Nr. 16 der S. L.-Z.

Der Schreiber nachfolgender Zeilen, der in der Nähe von Pfungen wohnte, erinnert sich, daß vor 60 Jahren auf den umliegenden Höfen zum Teil noch die Dreifelderwirtschaft bestand, also zwei Fruchtjahre mit einem Brachjahre abwechselten. Nach knappen Futterjahren nun zogen die Bauersfrauen und Jungfrauen meines Heimatdorfes im Frühjahr mit Grastuch, auch «Buggele» genannt, und zugehörigem Ring auf die Höfe, um Löwenzahn und andere gute Ackerkräuter als Grünfutter für das Vieh zu beschaffen. Die Grastücher wurden auf den Rücken gebunden, die Böschen hineingeschoben und nachher an kleinere Häufchen geleert. Diese wurden gesammelt, in der Buggele hoch aufgetürmt und mit untergeschobenem Ring wohl eine halbe Stunde weit auf dem Kopfe in unveränderter Lage nach Hause getragen. Wer die höchste Buggele zu tragen vermochte, ward von den andern beneidet und von den Angehörigen hochbelobt.

Wenn nicht ein solcher «Auszug» wohl einen ausgiebigen Klatsch ermöglicht hätte, so würden sich die Frauen auch von damals nicht den großen Beschwerden dieser Art Futterbeschaffung ausgesetzt haben. Dieser Brauch ist längst verschwunden und der heutigen Generation nicht mehr bekannt.

Beim Ausstechen vorherrschend des Löwenzahns befanden sich die Frauen stets in Grätschstellung und mußten sich bücken. Daher die Namen «Griggle» (von grätschen) und «Buggele» (von bücken) und ihre Übertragung auf den Löwenzahn und sogar, was «Buggele» anbetrifft, auch auf das Grastuch. Diese Deutung ist offenbar weniger gesucht als die Herleitung aus dem mittelalterlichen Blasinstrument.

Von jeher habe ich bei Besprechung des Löwenzahns in der Schule auf die Ableitung im Volksmunde aufmerksam gemacht. Daß sich aber eine solch reichhaltige Zusammenstellung ergibt, danke ich Herrn H. Schurter ganz besonders.

K. H.

Schulnachrichten

Glarus. *Aus den Verhandlungen der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 10. Mai in Matt.* 1. Die Frühjahrskonferenz findet am 18. Juni in Matt statt. Der Kantonalpräsident wird über das Thema «Glarnerische Schulausstellung» das einleitende Referat halten. Die späte Ansetzung der Konferenz wird durch Militärdienst des Präsidenten bedingt. 2. Für einen eventuellen landwirtschaftlichen Kurs haben sich 20 Interessenten gemeldet. Seine Durchführung ist aber durch die vielen auseinandergehenden Wünsche stofflicher und finanzieller Natur sehr in Frage gestellt. Die endgültige Beschlußfassung ist Sache der Frühjahrskonferenz. 3. Die Erziehungsdirektion hat den K. L.-V. eingeladen, angesichts der kommenden Neuauflage der Fibel zur Schrift- und Fibelfrage Stellung zu nehmen und bezügliche Anträge bis spätestens Ende November 1923 einzureichen. Da sich der Verein inbezug auf das Jahresprogramm schon festgelegt hat und zudem die eingeräumte Zeit für eine gründliche Behandlung der beiden Fragen entschieden zu kurz ist, wird die Erziehungsdirektion um Verschiebung des Termins bis Frühjahr 1924 ersucht. 4. Der Präsident orientiert über die Verhandlung der Präsidentenkonferenz des S. L.-V. vom 5. Mai. (Siehe den bezüglichen Protokollauszug in der heutigen Nummer der S. L.-Ztg.) 5. Den Kollegen Emil Bäbler-Matt, Wichser-Schwanden und Rieder-Niederurnen soll zur Feier ihrer 50jährigen Lehrertätigkeit ein passendes Geschenk überreicht werden. 6. Die Rechnung des Schindlerstiftes wird als richtig geführt dem Verwalter, Herr Hch. Bäbler-Hätzingen, abgenommen und verdankt. Für 1923 sind 9 Bewerber eingeschrieben. Die Züge erfahren zugunsten zweier Lehrerwaisen eine kleine Erniedrigung. 7. An die Kollegen, welche Abonnenten der Lehrerzeitung sind, ergeht die Bitte, die Nichtabonnenten über diese Beschlüsse zu orientieren und sie gleichzeitig zum Halten der Lehrerzeitung einzuladen. *M. D.*

— (Korr.) Die Landsgemeinde vom 6. Mai a. c. hat den Unvereinbarkeitsantrag eines Landesbeamten (vergl. L.-Z. vom 13. u. 27 Jan. a. c.) bachab geschickt. Nachdem er in Regierungsrat und Landrat keine Gnade gefunden hatte, konnte man den Entscheid voraussehen. Überraschend war aber die sehr geringe Anhängerschaft. Nach der starken Propaganda, die in dem liberalen Organ vorausgegangen war, hätte man doch wenigstens aus den Reihen der bürgerlichen Volkspartei größere Zustimmung erwartet. Aber es hatte eben viele grundsätzliche Anhänger der Unvereinbarkeit, welche zur Grundsätzlichkeit des antragstellenden Beamten ein großes Fragezeichen machten und die nach aufschlußreichen Blicken hinter die Kulissen die sehr persönlich gefärbte Attacke im Innern verurteilten und ihr deshalb am Ring ihre Stimme versagten. Im Lande Glarus sind also nach wie vor die kantonalen Landesbeamten, Landesangestellten und auch die Lehrer als Mitglieder des Landrates wählbar. Das Volk hat seine Auffassung über die Unvereinbarkeit vom 11. Juni 1922 nicht verleugnet; damals stimmte es mit 2638 gegen 2071 Stimmen dem Initiativbegehren zu, das die Wählbarkeit der Bundesbeamten in den Nationalrat anstrebte.

Leider erfolgte an der Landsgemeinde der Rücktritt des bisherigen Erziehungsdirektors, Herr G. Spälty-Bally, der seit 1917 an der Spitze des kantonalen Schulwesens im fortschrittlichen und segensreichen Sinne gewirkt hat. Seine Amtstätigkeit war nur eine kurze und fiel in eine Zeit wirtschaftlicher Nöte, die für große Fortschritte nicht sehr günstig war und welche vor allem die von Herrn Spälty großzügig und in weisem sozialpädagogischen Sinne geplante Gesamtrevision des 1873er Schulgesetzes verunmöglichte. Immerhin bedeuten die Revisionen der Lehrpläne der Primar-, Repetier -und Fortbildungsschule und die zweckmäßige Lösung der Handwerkerschulfrage bemerkenswerte Fortschritte in der Ära Spälty. 1919 gelang ihm auch die Durchbringung des heute gültigen Lehrerbesoldungsgesetzes, welches unseren Forderungen in schönem Maße entgegenkam und auch die Behörden wie das Volk befriedigte. Während den vorausgegangenen Bewegungen um die Teuerungszulagen und um die Positionen des Be-

soldungsgesetzes bewies Herr Erziehungsdirektor Spälty, daß er auch für die wirtschaftlichen und standespolitischen Bedürfnisse der Lehrerschaft ein wohlwollendes, gerechtes Verständnis hatte. Mit Freuden durften wir ihn jeweils an den Hauptkonferenzen als regelmäßigen Ehrengast in unserer Mitte begrüßen. Alle diese Umstände bewirken, daß die Lehrerschaft den Rücktritt ihres verehrten Erziehungschefs mit dem ganzen Volke tief bedauert. Wir entbieten ihm den Ausdruck aufrichtigsten Dankes und wir werden uns seiner stets gerne erinnern als eines für Schulwesen und Lehrerschaft hochverdienten Erziehungsdirektors. — Begreiflicherweise interessierte uns die Frage nach dem Amtsnachfolger sehr. Sie ist an der Sitzung des Regierungsrates vom 8. Mai a. c. gelöst worden. Mit der Leitung des Erziehungsdepartements wurde Herr Jos. Müller-Näfels betraut, eine Lösung, die uns freut, war doch der Gewählte als Sekundarlehrer von Näfels lange Jahre Mitglied unseres Kantonalvereins und ist er allen als ehemaliger guter und sehr arbeitsfreudiger Kollege bekannt. Es sei an seine vorzüglichen Konferenzarbeiten «Zwecke und Ziele, Stoff und Methoden des naturkundlichen Unterrichtes in der Volksschule mit besonderer Berücksichtigung der hierfür erforderlichen Anschauungsmittel» vom Jahre 1900 und «Ausbau der gewerblichen Fortbildungsschulen und der Handwerkerschule Glarus» vom Jahre 1909 erinnert. Herr Müller ist der erste glarnerische Regierungsrat, der aus dem Lehrerstande hervorgegangen ist, und allein schon dieser Umstand wurde von der Lehrerschaft allgemein freudig vermerkt. Wir begrüssen Herrn Müller mit hohem Vertrauen als unseren neuen Erziehungschef und wir wollen an seiner Seite mit voller Kraft und ganzer Hingebung am weitern fortschrittlichen Ausbau des glarnerischen Schulwesens weiter arbeiten. Möge der Ära Müller die sehnlichst erwartete und längst gründlich vorbereitete Revision des Schulgesetzes beschieden sein. *M. D.*

Solothurn. Die Verwaltung der Rothstiftung, d. h. der Lehrerpensionskasse des Kantons Solothurn, unterbreitet den Mitgliedern den Bericht und die Rechnung pro 1922. Das Rechnungsergebnis ist erneut ein erfreuliches. Die Einnahmen von 327,232 Fr. bestehen aus rund 150,000 Fr. Zinsen, 123,400 Fr. Mitgliederbeiträgen, 29,000 Fr. Staatsbeitrag und rund 25,000 Fr. Nachzahlungen und Eintrittsgeldern. Unter den Ausgaben von 113,978 Fr. nehmen die Pensionen mit 102,600 Fr. naturgemäß die erste Stelle ein. An ausgetretene Mitglieder mußten 7600 Fr. entrichtet werden. Der Rest sind Verwaltungskosten und Steuern. Der Ertragsüberschuß beläuft sich auf Fr. 213,253.64. Um diesen Betrag ist auch das Vermögen angewachsen. Es betrug auf Ende 1922 Franken 2,800,453.63 oder rund 5400 Fr. pro Mitglied. Trotz dieser Summe kann die Kasse immer noch nicht leisten, was sie sollte. Die Maximalpension beträgt zurzeit bloß 3000 Fr., das sind 60% der anrechenbaren Besoldung von einheitlich 5000 Fr. Ausstehend ist immer noch ein erhöhter Staatsbeitrag. Zurzeit wird es schwer halten, einen solchen zu bekommen. Die Verwaltungskommission suchte daher einen andern Weg zur Verbesserung der Pensionen zu begehen. Sie stellt an die Regierung zuhanden des Kantonsrates das Gesuch, es möchte der Staat die Zuschüsse, welche die Gemeinden zu der Rothstiftung beschließen, wie die Besoldungen subventionieren. Sie hofft, daß alsdann die Gemeinden eher zur Gewährung von solchen Zuschüssen bereit seien. *h. w. s.*

Ausländisches Schulwesen

— Nachdem in Bremen seit den Revolutionsstürmen durch die Arbeiter- und Soldatenräte die kollegiale Schulleitung eingeführt worden war, nahm jüngst die Bremer Lehrerschaft Stellung zu der wichtigen Frage. Sie entschied sich mit großem Mehr für Beibehaltung der kollegialen Schulleitung. Der Senat der Stadt verstand es aber, durch ein langes Gesetz dafür zu sorgen, daß die kollegiale Schulleitung einstweilen nur auf dem Papier steht. (Allgem. Deutsche Lehrerzeitung. Nr. 16.)

— Der Sächsische Lehrerverein blickt auf seinen 75jährigen Bestand zurück. Die Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins verhandelte u. a. über «Elternhaus und Schule». Den Leitsätzen entnehmen wir folgende Gedanken: Die Erziehungsarbeit der Schule findet ihren fruchtbarsten Boden in einer Erziehungsgemeinschaft von Schule und Elternhaus. Den Eltern müssen Rechte auf Mitarbeit und Mitbestimmung auf dem Gebiete der Schule gewährt werden. Solange sich indessen schulfremde und einseitig eingestellte Machtgruppen (Parteien, Konfessionen) um den Besitz der Schule streiten, kann sich das Elternrecht nicht erstrecken auf direkte Mitwirkung bei der Anstellung, Beaufsichtigung und Abberufung der Lehrkräfte, auch nicht auf die Bestimmung des Lehrverfahrens. Aufbau und Unterhalt des Schulwesens sind Angelegenheiten des Staates. Die Eltern sind zur Mitarbeit an der Schule heranzuziehen durch Elternabende, Teilnahme an Schulfesten und Wanderungen, sowie durch Besuch der Klasse. Die Mitwirkung des Elternrates ist als wertvolle Unterstützung der Schularbeit zu begrüssen. — In Sachsen ist die Ausbildung der Volksschullehrer auf der Hochschule seit März 1923 Gesetz, das freilich seiner Ausführung noch harrt. Ferner kommt seit Ostern ein neues Schulbedarfsgesetz zur Durchführung, das die Pflichtstundenzahl der Volks- und Fortbildungsschullehrer auf 28 festsetzt. Gleichzeitig wird die Schülerzahl für Klassen mit einem Jahrgang auf 35, mit zwei und mehr Jahrgängen auf 30 herabgesetzt. (Leipziger Lehrerzeitung)

Das im heutigen Deutschland. Und wir in der Schweiz? *Kl.*

— Der Staat Hamburg eröffnete im Jahre 1920 auf der einsamen Elbinsel Hahnöfersand eine Kolonie für jugendliche Rechtsbrecher. Die Insel, einst ein unbewohntes Ödland, diente seinerzeit als Lager für russische Gefangene. Heute finden sich dort alle notwendigen Gebäude zur Aufnahme von ca. 100 Kolonisten samt Aufsichtspersonal, ein Wasserturm, Bäder, elektrisches Licht. Die Gefangenen bearbeiten das schon gewonnene Kulturland, bauen Deiche und gewinnen so durch steten Kampf mit den Wogen weiteren Ackerboden. Der ständige Aufenthalt in frischer Luft läßt die jungen Leute erstarken, die regelmäßige Beschäftigung erzieht sie zu nützlicher Arbeit und die Gewährung einer fröhlichen Spielstunde nach getaner Arbeit wirkt seelisch befreiend. Unterricht, Turnen, Musik und Lied sollen den Charakter beeinflussen. So ist die Kolonie vielmehr Erziehungs- als Strafanstalt; sie will die Gefangenen der menschlichen Gesellschaft wieder als brauchbare Glieder zurückgeben. Die bis jetzt gemachten Erfahrungen sind durchaus günstige; Entweichungen sind selten, obwohl im Sommer der Strom, im Winter der Eisgürtel die einzigen Mauern sind, welche die Kolonie von der Welt abschließen. Die Gewährung eines gewissen Lohnteils, über den die Gefangenen frei verfügen können, bietet starken Anreiz zur Arbeit, so daß die Internierten sich an die Arbeit gewöhnen, sie sogar lieb gewinnen. Durch diese Maßnahmen hofft die Anstaltsleitung das Ziel zu erreichen, die Gefangenen für den Wiedereintritt in die Volksgemeinschaft so vorzubereiten, daß sie sich ihrer Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber bewußt sind. (Nach der Hamburger Lehrerzeitung.) *R.*

Lehrerwahlen

Kt. Zürich: a) Primarschule: Bubikon: Fischer, Wilhelm, v. Örlikon und Meisterschwanden, Verweser daselbst; Wappenswil: Hiestand, Hans, v. Uster, Verweser daselbst; Rumlikon-Russikon: Schenkel, Frida, v. Zürich, Verweserin daselbst; Sulzbach: Lips, Alfred, v. Nieder-Urdorf, Verweser daselbst; Hittnau-Hasel: Bohny, Franz, v. Zürich, Verweser daselbst; Pfäffikon-Wallikon: Frei, Jakob, v. U.-Stammheim, Verweser daselbst; Winterthur-Seen: Fenner, Heinrich, v. Küsnacht, Vikar daselbst; Winterthur-Töß: Gerteis, Heinrich, v. Seebach, Verweser daselbst; Winterthur:Wülflingen: Frei, Emil, v. Eglisau, Lehrer in Kloten; Adlikon: Keller-Wyder, Sus., v. Zürich, Verweserin daselbst; Ellikon a. Rh.: Limbach, Imanuel, v. Zürich, Verweser daselbst; Langwiesen: Egli, Ernst, v. Goßau, Zürich und Basel, Lehrer am Waisenhaus in Schaffhausen; Laufen-Uhwiesen: Huber, Fritz, v. Wädenswil, Verweser daselbst; Ossingen: Furrer, Otto, v. Zürich, Verweser daselbst; Nürensdorf: Baumann, Richard, v. Zürich,

Verweser daselbst; Opfikon: Keller, Paul, v. Opfikon, Lehrer in Bachenbülach; Dällikon: Iten, Walter, v. Unterägeri u. Zug, Verweser daselbst; Niederglatt: Lips, Heinrich, v. Schlieren, Verweser daselbst. — b) Sekundarschule: Altstetten: Gloor, Werner, v. Zürich, Verweser daselbst; Bäretswil: Bachofner, Ernst, v. Fehraltorf, Verweser daselbst; Winterthur-Altstadt: Jedlika, Gotthard, v. Zürich, Verweser daselbst; Regensdorf: Meintel, Dr. Paul, v. Zürich, Verweser daselbst.

Kurse

— Turnlehrkurse. Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des schweizerischen Militärdepartements im laufenden Jahre folgende deutschsprachige Kurse:

A) *Lehrkurse für das Knabenturnen:*

I. Für Lehrer mit Turnunterricht in ungünstigen Verhältnissen (ohne Turnhallen und auf dem Lande): a) vom 6. bis 11. August in Ebnat; b) vom 6.—11. August in Altdorf.

II. 1. und 2. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen vom 26. Juli bis 4. August in Baden.

III. 2. und 3. Stufe für Lehrer: vom 25. Juli bis 11. Aug. in Kreuzlingen.

B) *Lehrkurse für das Mädchenturnen.*

IV. 1. und 2. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen: a) vom 23. Juli bis 4. August in Schaffhausen; b) vom 30. Juli bis 11. August in Balsthal.

V. 2. und 3. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen: vom 16. Juli bis 4. August in Winterthur.

Nach dem vom Schweiz. Militärdepartement erlassenen Reglement für die Turnkurse sind zu diesen Kursen ohne weiteres Lehrer, bezw. Lehrerinnen berechtigt. Zu ihrer Anmeldung haben sie anzugeben: 1. Name, Geburtsjahr, Wohnort, Jahr der Patentierung als Lehrer. 2. Alter und Geschlecht der unterrichteten Schüler. 3. Allfällige Aussichten auf Anstellung als Fachturnlehrer und wo. 4. Angabe der bisher besuchten Turnlehrerkurse des S. T. L. V. (Ort und Jahr).

Zur Erleichterung der Teilnahme an diesen Kursen gewährt das Schweiz. Militärdepartement den Teilnehmern ein Taggeld von Fr. 6.—. Sie haben überdies Anspruch auf Reisevergütung und zwar bei Reisen auf der Eisenbahn für das Billet III. Klasse, auf den Dampfschiffen für das Billet II. Klasse. Sofern sie nicht am Kursort selbst oder in dessen Nähe wohnen, erhalten sie ein Nachtgeld von Fr. 4.—.

Anmeldungsfrist. Die Anmeldungen für obgenannte Kurse sind bis zum *25. Juni* an Hrn. Seminarturnlehrer *Rud. Spühler, Küsnacht (Zürich)* zu richten.

C) *Lehrkurse für volkstümliche Übungen und Spiele.*

VI. Für Lehrer und Lehrerinnen der Kantone Schaffhausen, Thurgau und Zürich: a) vom 13.—18. August in Kreuzlingen. Anmeldungen an E. Wechsler, Schaffhausen; b) für Lehrerinnen der deutschen Schweiz vom 9.—14. Juli, auf Seeboden ob Küßnacht. Anmeldungen an E. Wechsler, Schaffhausen; c) für Lehrer der Kantone Appenzell, Glarus, Graubünden und St. Gallen vom 6.—11. oder 13.—18. August in Wallenstadt. Anmeldungen an J. Ammann, Reallehrer, Gais; d) für Lehrer der Zentralschweiz vom 16.—21. Juli auf Seeboden ab Küßnacht. Anmeldungen an F. Elias, Turninspektor, Emmenbrücke; e) für Lehrer der Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn vom 9.—14. Juli in Bern. Anmeldungen an H. v. Grünigen, Gymnasiallehrer, Bern.

VII. Zentralkurs 3. und 4. Stufe für Gymnasiallehrer anfangs Oktober in Baden. Anmeldungen auf persönliche Einladung an O. Kätterer, Frauenfeld.

D) *Schwimmkurse.*

VIII. Für Lehrer der deutschen Schweiz: vom 30. Juli bis 4. August in Zug. Anmeldungen an E. Wechsler, Schaffhausen.

Die Kurse dauern 4—5 Tage. Entschädigung: Bahnfahrt, Fr. 6.— Tag- und Fr. 4.— Nachtgeld. Die Anmeldungen mit Ausnahme von Kurs VII sind *bis zum 1. Juni* an die aufgeführten Adressen zu richten.

Kleine Mitteilungen

— Eine **„Woche des Kindes“** (Semaine de l'enfant) veranstalten vom 31. Mai bis 10. Juni der Verein der Primarschullehrer und die Gesellschaft («Amicale») der Lehrerinnen der Spielschulen. In der *Sektion der wissenschaftlichen Pädagogik* befinden sich 30 Bilder aus dem Institut Rousseau über die physische und geistige Entwicklung der Kinder von 3 bis 14 Jahren, die Veröffentlichungen des Institutes und verschiedene auf seine pädagogischen Nachforschungen bezügliche Abhandlungen. Die *Sektion der praktischen Pädagogik* zeigt mit Hilfe der Schülerarbeiten die modernen Unterrichtsmethoden (Arbeitsprinzip). Diese Arbeiten sind so angeordnet, daß sie die Entwicklung des Kindes während der Schulzeit zeigen. Das «Maison des Petits» des Institutes Rousseau, sowie die Genfer Spielschulen stellen alles aus, was Bezug hat auf die Erziehung der kleinen Kinder. Daran schließt sich die Ausstellung der Primarschule; stufenweise angeordnet, bringt sie eine große Anzahl von Arbeiten, die den ganzen Lehrplan umfassen. Die fachweis angeordnete Ausstellung zeigt die auf die Fächer bezüglichen Methoden (Aufsatz, Geometrie, Rechnen, Deutsch, Zeichnen, Handarbeiten usw.). Die Spezialklassen (für geistig zurückgebliebene anormale und blinde Kinder) haben einen besonderen Platz. Ein umfangreicher Platz ist für die Knabenhandarbeit eingeräumt.

Sämtliche Anstalten, die sich unter verschiedenen Namen mit Kindern beschäftigen, sind auf der Ausstellung vertreten. Das Internationale Arbeitsbureau und Pro Juventute stellen ihre den Jugendschutz betreffenden Arbeiten aus. Die Ferienkolonien und die Schulküchen, der Sanitätsdienst und die Krankenversicherung stellen zusammen aus mit den Pfadfindern, dem schweizerischen Volkskinematographen, der Genfer Gesellschaft für «Activité manuelle», der schweizerischen Gesellschaft für Knabenhandarbeit, dem «Mouvement de la jeunesse romande». Geschäftshäuser, die an die Schulen liefern (Schulmöbel, kinematographische Apparate, Spielsachen usw.) sind auf der Ausstellung vertreten.

Außer einer gewissen Anzahl von Vorträgen und Vorführungen sind im allgemeinen Programm von Schülern gegebene Vorstellungen, Gesangsaufführungen und Konzerte vorgesehen; es wird eine besondere Vorführung der rhythmischen Methode von Jaques-Dalcroze, wie sie in den Schulen gelehrt wird, stattfinden. — Die «Woche des Kindes», die ein übersichtliches Bild des Unterrichts und der Erziehung in den Volksschulen zu geben beabsichtigt, soll die Anstrengungen zugunsten der Entwicklung der Kinder in greifbarer Form vorführen; sie soll ein Band der gegenseitigen Achtung knüpfen zwischen Eltern und Lehrern und nach Verbesserung der pädagogischen Methoden streben. Sie steht unter dem Schutz der kantonalen und städtischen Behörden von Genf.

* * *

— Der «Jugend-Born» hat seinen 15. Jahrgang mit einer Schiller-Nummer eröffnet, die sicher vielen Kollegen willkommen sein wird. Albert Fischli gibt ein treffliches, kurzes Lebensbild des Dichters. Dann folgen drei Abschnitte aus Molos Schillerroman «Ums Menschentum»; Schillers Brief an seinen Vater (21. März 1796) beschließt das Heft. S.

* * *

— Der «Gewerbeschüler», herausgegeben von den Gewerbelehrern O. Müller in Olten, W. Burkhart in Aarau und H. Widmer in Solothurn, hat seinen zweiten Jahrgang angetreten. Er erscheint jährlich in 6 Heften zum Preis von Fr. 2.40 (Verlag R. Sauerländer, Aarau). Heft 1 bringt unter anderem Rechnen für Metall-, Bau- und Kleingewerbe, einen Abschnitt Aufgaben zur Buchhaltung und einen kleinen Aufsatz über Siedelungs- und Bauformen in der Schweiz. S.

Totentafel

Am 21. Februar wurde in Bern die sterbliche Hülle von Christian Boß, gewesenen Lehrers an der Knabensekundarschule der Stadt Bern, kremiert. Geboren am 9. August 1852 zu Unterlangenegg als ältester Sohn des dortigen Oberlehrers, verbrachte er seine Jugendzeit größtenteils in Muri bei Bern. 1871 wurde er als

Schüler des staatlichen Lehrerseminars Münchenbuchsee zum bernischen Primarlehrer patentiert. Das Schicksal führte ihn an seinen Geburtsort Unterlangenegg zurück, wo er zuerst als Lehrer an der obern Mittelklasse und dann als Oberlehrer wirkte. Nach 4 Jahren (1875) wurde er an die zweite Klasse der Elementarschule der städtischen Realschule Bern gewählt. 1878 bestand er das bernische Sekundarlehrerexamen in mathematischer Richtung, auf das er sich durch Selbststudium, Privatstunden und Besuch der Hochschule neben seinem Lehramt vorbereitet hatte. Als die städtische Knabensekundarschule Bern gegründet worden war, wirkte er an ihr zuerst als Turn- und Schreiblehrer, später als Klassenlehrer und zuletzt ausschließlich als Mathematiklehrer. Hier war er nun ganz in seinem Element. Jahrzehntelang war er rastlos tätig. Seine Freude war die Schule. 1921 trat er nach mehr als 50jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht. *f. w.*

Sprechsaal

Welcher Kollege nennt Titel von Festspielen, die er mit Erfolg an Jugendfesten aufgeführt hat?

Bücher der Woche

Rossow, Albert: *«Congrazia»*. Gavotte, für Klavier zu 2 Händen. 1923. Hug u. Cie., Zürich. Geh. 2 Fr.

Günther, Hanns: *Mikroskopie für jedermann.* Hand- und Hilfsbuch für Anfänger und Fortgeschrittene. 1923. (Handbücher für die praktische naturwissenschaftliche Arbeit, Bd. I.) Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 238 S. Aprilpreis 11,200 Mk.

Leemann, Lydia: *Die sittliche Entwicklung des Schulkindes.* (Eine psychologisch-pädagogische Untersuchung an Hand von Schülerarbeiten. Inaugural-Dissertation. 1923. Langensalza, Herm. Beyer u. Söhne. 124 S.

Ninck, Werner: *Vom Staatenbund zum Bundesstaat.* (Das Erwachen des deutsch-schweizerischen Nationalgeistes im 18. Jahrhundert bis zur Gründung der helvetischen Gesellschaft im Jahre 1761.) 1923. Inaugural-Dissertation. Buchdruckerei B. Heller, München. 96 S.

Corrodi, Hans: *Conrad Ferdinand Meyer und sein Verhältnis zum Drama.* 1922. Inaugural-Dissertation. Hesse u. Becker, Leipzig. 122 S.

* * *

Das neue Poesiebuch der Sekundarschulen des Kantons Zürich.

(Korr.) Das von Dr. Specker, Dr. Stettbacher und Dr. Paul Suter zusammengestellte neue Poesiebuch für die Sekundarschule ist erschienen. Wir nehmen gerade vorweg, daß das handliche, schön in Leinen gebundene Buch von 300 Seiten ein gediegenes Volksbuch und nicht nur ein Schulbuch sein wird. Denn was da in den 15 «Einheiten» sich an Schönem, Volkstümlichem, an Bekanntem und Unbekanntem findet, dürfte auch verwöhnte Leute befriedigen. Das Poesiebuch Utzingers, von dem wir nun Abschied nehmen, bot viel Schönes; aber wir sind doch von der neuen Auswahl befriedigter, weil eben viel stärker moderne Dichter berücksichtigt werden konnten, deren Werke das Leben des modernen Alltags spiegeln. Unsere einheimischen Dichter sind mit ausgezeichnet gewählten Stücken vertreten. Daß neben den unsterblichen Dialektsachen Johann Peter Hebels auch solche von Adolf Frey, Josef Reinhart, Meinrad Lienert in den Band aufgenommen worden sind, ist ein großer Vorzug und verleiht dem Buch willkommenen Heimatgeruch. Es ist selbstverständlich unmöglich, mit einer solchen Auslese alle, die das Buch in die Hand nehmen, zu befriedigen; aber das Buch ist so reichhaltig, daß wir Lehrer während dreier Sekundarschuljahre ganz sicher nicht in Verlegenheit kommen werden. Ob wir mit einzelnem einverstanden seien oder nicht, spielt da keine große Rolle; denn über den Geschmack läßt sich, ganz besonders bei Gedichten, nicht streiten.

Die Ausstattung des Buches steht dem vornehmen Inhalt würdig zur Seite, wenn wir auch für die gewählten Holzschnitte nicht durchweg Begeisterung aufbringen können. Die Schrift wird den Schülern anfänglich etwas Schwierigkeiten bereiten, aber die Übung wird in kurzer Zeit über diese hinweghelfen. — Unsere Schule hat damit ein treffliches neues Buch erhalten, dem sich hoffentlich in absehbarer Zeit ein gutes Prosabuch zugesellen wird. K.

* * *

— Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß der gehaltvolle Roman *Lilly Hallers* «Die Stufe» bereits in zweiter Auflage erscheinen konnte. Dem Band ist das Bildnis der Verfasserin beigegeben. (Verlag A. Francke, Bern. Preis geb. Fr. 7.80.) Er sei unsern Lesern aufs neue warm empfohlen.

Kant. Lehrerverein Baselland

Der Presse-Ausschuß hielt am 25. April eine Sitzung ab, um Mittel und Wege zu suchen und zu prüfen, die geeignet sind, unser Presse-Organ, die S. L.-Z., als Bindeglied zwischen Lehrerschaft und Behörden (Schulpflegen, Schulpflege-Konferenzen etc.) und den verschiedenen Organisationen im L.-V. selbst auszubauen. An letztere: Lehrer- und Lehrerinnenturnverein, Handarbeitsverein, Abstinentenverein, Organistenverband und Schülerhort-Vereinigung sind inzwischen Einladungen ergangen, nicht nur die Konferenz-Chronik unseres Organs zu benützen, sondern auch über ihre Tätigkeit Bericht zu erstatten. Zu geeigneter Zeit sollen Probenummern an unsere Schulpflegen versandt werden, um diese zum Abonnement zu veranlassen. In unserm Presse-Organ sollen aber nicht nur Bezirks-Konferenzen und Unter-Sektionen zum Worte kommen: Jeder, der schul- oder standespolitisch mitarbeiten will oder aus seiner Praxis wertvolle Anregung bieten kann, möge seine diesbez. Aufsätze in der S. L.-Z. erscheinen lassen, damit diese zum Sprechsaal unserer gesamten Lehrerschaft, sowie der Behörden werde. *F. B.*

Schweizerischer Lehrerverein

Präsidentenkonferenz, 5. Mai 1923, vormittags 10 Uhr, im Zürichhorn. Anwesend: 16 Sektionspräsidenten und 7 Mitglieder des Zentralvorstandes. — Die Jahresrechnungen des S. L.-V. und seiner Institutionen pro 1922 und das Budget für 1923 werden zur Einsicht vorgelegt. Es werden dieselben in der bestehenden Form der Delegiertenversammlung zur Genehmigung empfohlen. — Die Sektion Thurgau stellt den Antrag auf Trennung der Mitgliedschaft vom Abonnement, so daß die Abonnenten der Schweiz. Lehrerzeitung nicht mehr ohne weiteres Mitglied des S. L.-V. wären wie bisher. Der Zentralvorstand wird beauftragt, diese Frage zu prüfen und der Delegiertenversammlung 1923 einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. — Zum Traktandum «Kalenderreform» werden verschiedene Wünsche geäußert (Vermehrung des weißen und des perforierten Notizpapiers, kleine Reduktion der Tabellen), die Berücksichtigung finden werden. — Die uns zur Verfügung stehende Summe von 5166 Fr., Ergebnis der Sammlungen zugunsten stellenloser Lehrer, soll heute schon zu Unterstützungszwecken verwendet werden. Die Herren Sektionspräsidenten werden gebeten, uns über Unterstützungsbedürftige zu berichten. Weitere Beiträge zur Äufnung des Fonds werden vom Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1, Schipfe 32, gerne entgegen genommen.

Das Sekretariat des S. L.-V.: *L. Schlumpf.*

* * *

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Zürcher Liederbuchanstalt, Zürich Fr. 300.—; Kreiskonferenz Obertasna (durch Herrn J. Giamara, Zernez) Fr. 16.45. Total bis und mit 16. Mai 1923 *Fr. 3640.20.* Für die Spenden dankt herzlich *Das Sekretariat des S. L.-V.*

Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.
Schweiz. Lehrerverein: Postscheckkonto VIII, 2623.
Telephonnummer des Zentralpräsidenten: Stäfa 134.
Telephonnummer des Sekretariats und der Redaktion: Selnau 81.96.

Verlobte trefft Eure Wahl!

Vergleichen Sie Qualität und Preise und die Wahl wird Ihnen leicht. Verlangen Sie unverbindlich und kostenlos den Prospekt der Ihnen konvenierenden Preislage. Die nachstehenden 6 Angebote kompletter Aussteuern sind unvergleichlich vorteilhaft solid und schön.

1. **„Heim für Alle“**, Ia. halbhart: Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung . . . . . **Fr. 990.-**
2. **„Das prakt. solide Schweizerheim“**, Ia. halbhart: Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung . **Fr. 1880.-**
3. **„Mein Heim“**, ganz Ia. Hartholz: Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung . . . . . **Fr. 2960.-**
4. **„Daheim“**, ganz Ia. Hartholz: Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küche . . . . . **Fr. 3890.-**
5. **„Die bürgerl. Idealwohnung“**, ganz Ia. Hartholz: feine Edelhölzer, Schlafz., Speisez., Herrenz., Küche . **Fr. 4850.-**
6. **„Das vornehme Heim“**, ganz Ia. Hartholz: feine Edelhölzer, Schlafz., Speisezimmer, Herrenzimmer, Küche **Fr. 6000.-**

Die enorme Auswahl, die Sie in unseren interessanten Raumkunst-Ausstellungen finden, zeigt echt schweizer Wohnkunst. Sie ist die größte der Schweiz und ermöglicht hunderte von solcher Kombinationen. Unsere Firma führt nur erstklassige Eigen- und Schweizerfabrikate. **Weitere Vorteile:** Lieferung franko. — Barskonto. — Bequeme Zahlungserleichterungen. — Vertraglich langjährige Garantie. — Bahnvergütung. — Kostenlose Beratungsstelle durch Innenarchitekten. — Zuvorkommende Bedienung.

BASEL Untere Rheingasse No. 8, 9 und 10

Möbel-Pfister A.-G.

Möbel- und Polstermöbel-Werkstätten

ZÜRICH Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptb'hof

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

SEEBEN **Höhenkurort, (Wallensee)** Station Unterterzen 1600 m ü. M. Alpensee
526 Seebäder, Gondelfahrt, Touren. — Telephon Nr. 23.
Pension von Fr. 7.50 an. **Tschirki & Gubser,** Oberterzen.

Seelisberg Elektr. Bahn ab Treib **Hotel Bellevue** Nächst dem Bahnhof
Bekannt für gute und reichliche Verpflegung. Große Aussichtsterrasse. 464 Besitzer: **Arthur Amstad.**

SEELISBERG **Waldhaus Rütli** Bürgerliches Haus Pension Fr. 8.— bis 10.—
Große Terrassen und gedeckte Veranden. **Schulen** und **Vereinen** bei Reisen über Treib-Seelisberg-Rütli bestens empfohlen. Billige Preise. Prosp. verlangen. Telephon Nr. 10. 440 Familie **G. Truttmann.**

Seelisberg **Hotel Sonnenberg und Kurhaus** 331
in prächtigster Lage direkt über dem Rütli. Große Lokale für Schulen- und Vereinsessen zur Verfügung. Mäßige Preise bei bester Verpflegung. Geöffnet ab 1. Mai. **P. Haertl,** Dir.

Seelisberg **Hotel u. Pension „Löwen“**
Bahn Treib-Seelisberg. Schöne und ruhige Lage am Wald. Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Prospekte. Telephon 9. 439 **A. Hunziker.**

Seewis **Hotel Kurhaus**
Prättigau. 1000 m. Sonnige, ruhige, windgeschützte Lage. Angenehmer Sommeraufenthalt. Pensionspreis Fr. 8.— bis 10.—. Prospekte durch die Verkehrsbureaux und **C. Mullis.** 511

Stanserhorn-Bahn **Stans** Winkelried-Denkmal
Beliebter Ferien- u. Ausflugsort für Schulen u. Vereine
479 **Hotel Engel** **U. Gabriel.** Telephon 4
Hotel Stanserhof **Familie Flueler-Heß** Telephon 15
Große Lokalitäten. Vorzügliche Küche. Mäßige Preise.

HOTEL STANSERHORN BAHN
1900 m ü. M. Schönstes Alpenpanorama der Mittelschweiz.
Sonntagsbillette. Kombinierte Billette für Bahn und Hotel.
Große Ermäßigung für Gesellschaften und Schulen.

STANS **Hotel Adler** 487
direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn.
Große Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchestrion. Auto-Garage. Tel. 32. **Achille Linder-Dommann.**

Stansstad am Vierwaldstättersee **Hotel Freienhof**
empfiehlt sich den Herren Lehrern bestens zum Ferienaufenthalt. Zentrale Lage für Touren. — Für Schulen und Vereine großer Saal und Garten zur Verfügung 429

STOOS 1300 m über Meer **ob Brunnen** **Hochalpenhotel, Kurhaus**
Gutes Familienhotel. Arzt. Eigene Sennerei. Butterküche. Illustrierter Prospekt. 478

Kurhaus Sörenberg
Bahnstation Schüpfheim. Waldreicher, alpiner Luftkurort. 1165 m über Meer. Prospekt durch **Schmidiger-Lustenberger,** Besitzer. 513

Wattwil **Alkoholfreies Restaurant** **Linde**
Passende Räumlichkeiten für Hochzeiten und Schulen. Gute Küche, Rest. zu jeder Tageszeit. Schulen ermäßigte Preise. Höfl. empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft Telephon Nr. 143 516 **F. Bühler-Wirth.**

Ferien in Walchwil am Zugersee gegenüber dem Rigi
Hotel Kurhaus heimeliges, komfortables Familien-Hotel in schönster, ruhiger Lage. Schattiger Garten, Badanstalt; Fischen; Rudern. **Selbstgeführte Küche.** Prospekte. 246/1 **A. Schwyter-Wörner.**

Ärztlich empfohlene Ferienorte für Sommer, Herbst- und Winterkuren. 600—1100 m. Gute Verpflegung in Privatpensionen Fr. 5—6.50, in Gasthäusern Fr. 6—8.—. Prospekte, Führer, Exkursionskarten etc. beim **Toggenburger Verkehrsbureau in Lichtensteig** 491

Weesen Wallensee **Weesen**
HOTEL BAHNHOF
Besitzer: **H. Probst**
nimmt gerne während der ganzen Saison **Schulen und Vereine** auf zu mäßigen Preisen. Platz für 300 Personen. Gartenwirtschaft.
Kollegen, das ist unser Fall! 420

Wengen **Hotel Eiger**
Gut bürgerliches Schweizerhaus II. Ranges. Angenehmer Kuraufenthalt, schöne Touristenzimmer. Gute Küche. Mäßige Preise. Direkt bei Post und Bahnhof. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. Prospekt durch 300 **K. Fuchs-Käser.**

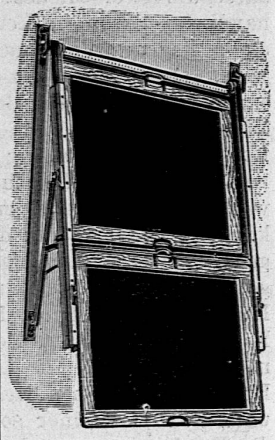
Winterthur **Bruderhaus** Telephon 7.32.
Wildpark — **Aussichtsturm.**
Ländliche Spezialitäten. Kaffee komplett.
Es empfiehlt sich 521 **Familie Hoffmann-Pfister.**

Sie wichsen falsch!
Nach dem Auftragen von Schuhcrème „RAS“ sollen die Schuhe sofort gebürstet werden. (Nicht ganz trocknen lassen!) Sie erhalten dadurch überraschend schnell einen tiefschwarzen Hochglanz. 95
A. Sutter, chem.-technische Fabriken, **Oberhofen.**

An die Herren Lehrer 10 % Extra-Rabatt auf Konfektion und 5 % auf Maßanfertigung
G. Bliss, Zürich 1
43 **Limmatquai 8**

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 74

Ehrsam-Müller Söhne & Co
ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34



Wandtafeln
Div. Systeme
Prospekte gratis!

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Rigi-Klösterli

im Zentrum der Rigi — Hotel Sonne und Schwert

billig und sehr für Schulen empfohlen. Eigene Sennerei. Gutes Quellwasser. **Pension Krone: Pension zu Fr. 7.—.** 535

427

Hotel Paradies Weggis

Unvergeßlich schöne Ferien verbringen Sie im Freie Lage a. See; Pension v. Fr. 8.— an. Prospekte v. **H. Huber**, Bes.

Städtischer Wildpark

(Station Gontenbach der Sihltalbahn)

Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bärenzwinger. Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens

506 **E. Hausammann.**

Luftkurort Wolfenschießen
Hotel Kurhaus Alpina

Zentrum für Gebirgstouren. Vorzügliche Verpflegung. Billige Preise. Prospekte. Telephon 14. 494 **Familie Christen.**

Zugerland

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. — Historisches Museum, einziges Fischereimuseum in der Schweiz, apitisches Museum, Fischbrutanstalt. Europäisch berühmte feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten), interessante Lorzeschlucht, Glaziallandschaft **Menzingen,** Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** u. in **Oberägeri.** Sanatorien und Kinderheime im **Aegeri-tal.** Morgartendenkmal u. Kapelle, **Gubelhöhe-Zugeralpli** u. **Roßberg** (Bergsturz), **Walchwil,** das Zugerische Nizza, Metall- u. elektr. Industrien Zug-Dampfschiff auf dem Zugersee — Tram u. Drahtseilbahn nach Zugerberg; Elektr. Straßenbahn von Zug u. Baar nach Menzingen u. dem Aegerital. Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau in Zug.** Telephon 78. 404

Tschiertschen

Graubünden 1350 m. ü. M.

Beliebter Luftkurort in milder, geschützter Lage. Große Lärchen- und Tannenwälder. Telephon. Elektrisches Licht. Dreimalige Postverbindung mit Chur. Bescheidene Pensionspreise.

Pensionen: Alpina, Brüesch, Jäger, Central, Kurhaus, Engi-Stocker, Erika. — Prospekte beim Kurverein und Pensionen. 534

Schönster Pfingstausflug

in das

Urner Land

Urnersee — Klausen
Reußtal — Gotthard

Hotels und Pensionen für alle Ansprüche. Prospekte: Verkehrsbureau Uri in Altdorf. 537

ZUG Hotel Zugerhof

am Bahnhof

Spezialpreise für Mittagessen an Schulen und Vereine. Höflich empfiehlt sich **A. R. Custer,** Besitzer. 390

Zugerberg — Kurhotel Schönfels

1000 Meter über Meer — Bequem erreichbar.

Restaurant Châlet

Beliebter Ausflugspunkt. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen.

359 Direktion: **P. Pasel.**

Ragaz-Pfäfers

mit seiner wildromantischen **Tamina-Schlucht** und neuerstelltem Thermal-Schwimmbad

Sehr lohnender Schulausflug 489

Den Herren Lehrern u. Familien zum Ferienaufenthalt auch bestens empfohlen. — Prospekte durch das **Verkehrsbureau Ragaz.**

Göscheneralp — Hotel Dammagletscher

50 Betten — Bad — Telephon

Erstklassiger Höhenluftkurort. Eig. Licht- und Beheizungsanlage. (1800 m ü. M., 3 Stunden von Göschenen.) Sennerei, Massenquartier. 476 Der Besitzer: **Ant. Tresch.**

ZÜRICHSEE!

510

Exkursionsgebiet und Kurstätten sondergleichen, wunderbare, leicht erreichbare Aussichtsspunkte, genußreiche Dampferfahrten (Längs- und Querfahrten, Extrafahrten für Schulen und Gesellschaften), **Höhen- und Strandpromenaden** (herrliche Waldungen mit gut angelegten Wegen), **Seebäder, Angelfischerei, Rudersport, liebliche Dörfer- und Städtebilder** (historische Sehenswürdigkeiten).

„Zürichsee-Führer" bei allen Verkehrsbureaux, oder direkt vom Verband der Verkehrsvereine am Zürichsee und Umgebung (Zentrale Horgen) zu 40 Rp. erhältlich (Fahrplan der Schiffe zu 20 Rp.).

Rüti (Zürcher-Oberland) — Hotel Löwen

altbekanntes, gut bürgerliches Haus am Fuße des Bachtels, Knotenpunkt nach Rapperswil und Wäggital. Schönster Absteigeort für Schulen, Vereine, Gesellschaften und Hochzeiten. Prachtvolle Säle, bis 500 Personen fassend. Gute Küche und Landweine bei mäßigen Preisen. Garage. Telephon 29.

538 **G. Schreiber-Dietrich.**

Uerikon-Bauma-Bahn

Aussichtsreichste Fahrt vom Zürichsee ins Zürcher-Oberland und Töößtal. (Hinwil) Bachtel, (Bäretswil) Rosinliberg und Erholungshaus Adetswil, (Bauma) Hörnli usw. Teleph. Nr. 29. 539 **Betriebsleitung Hinwil.**

Reise ins Wäggital

Lesen Sie vorerst den illustrierten

533

Führer

enthaltend: Beschreibung des Kraftwerkes; Neueste Werkaufnahmen; Übersichtsplan.

Erhältlich für Fr. 1.30 im Verlag

Schweizer. Automobilverkehr Richterswil

Schul-Wandtafel

aus Eternitschiefer

Angenehme Schreibweise — Schwarze Schreibfläche — Kein Reißen — Kein Verziehen — Keine Abnützung — Unempfindlich gegen Hitze und Kälte — Größte Dauerhaftigkeit. — Kleine Preise

Gestelle jeder Art 242

Verlangen Sie Katalog und Muster

Jos. Kaiser, Wandtafelfabrik in Zug

Telephon 196 — Patent

Photo-Weller

Neue Beckenhofstr. 33

Zürich 6

Telephon H. 38.35 u. H. 29.17

Spezialität: 519

Vergrößerungen, Retouchen, Diapositive, color.

Naturkundlicher Unterricht.

Wir liefern alles moderne Anschauungs-Material in erster Qualität: Stopf-, Sprit-, Skelettpräparate und Modelle für Anatomie, Zeichnen, Zoologie, Botanik, Mineralogie für Schulen und Museen. Hunderte Referenzen. **Konsortium schweizerischer Naturgeschichtslehrer, Olten.** 357

Kath. sympathische Tochter, 26 J. alt, vermöglich, wünscht mit seriösem Herrn mit sicherer Existenz in

Bekanntschaft

zu treten. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Offerten sind, wenn möglich mit Bild, unter Chiffre L 529 Z zu richten an Orell Füßli, Annoncen, Zürich. 529

Underwood-Schreibmaschine,

neu und ungebraucht, leichtes, erstklassiges Modell, Reisemaschine, auch für ständigen Gebrauch, Fr. 350.— statt 450.— bei sofort. Wegnahme. Anfragen unter Chiffre **O. F. 9070 R.** beförd. **Orell Füssli-Annoncen, Aarau.** 536

Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Erdgloben

mit der neuen Welteinteilung, nach dem neuesten Kartenmaterial, unter Berücksichtigung der letzten politischen Grenzverhältnisse, vollständig neu bearbeitet. Angabe der Eisenbahnen, Dampferrouten, Kabellinien, der Höhen- und Tiefenzahlen und der Meeresströmungen. 219

Mit Halbmeridian:

32 cm Durchm. Fr. **24.—**
37 „ „ „ **27.50**
Orohydrographischer Globus 48 „ „ „ **50.—**
Physikalischer Globus 54 „ „ „ **95.—**

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

IN 2×12 STUNDEN ENTWICKELN UND KOPIEREN WIR Ihre Aufnahmen bei sorgfältigster Ausführung zu Minimalpreisen

GANZ & CO
Zürich · Bahnhofstr. 40

Promptester Versand auch nach auswärts!

530

E. A. Seemanns Lichtbildanstalt

Leipzig, Sternwartenstr. 42

Diapositive (**Projektionsbilder**) **aus allen Wissensgebieten.** Bestand ca. 100.000 Negative.

Vorgeschichte (zusammengest. v. Geh.-Rat. Prof. Dr. Kossinna, Berlin)	2000	Darst.
Kunstgeschichte aller Zeiten (Baukunst. Plastik, Malerei, Graphik, Handzeichnungen, Kunstgewerbe)	40000	„
Geographie aller Länder (bearbeitet von Privatdozent Dr. Scheu, Leipzig)	10000	„
Fliegeraufnahmen (bearbeitet von Dr. Krause, Leipzig)	850	„
Geologie (bearb. v. Univ.-Prof. Dr. Krenkel, Leipzig).	2000	„
Paläontologie (zusammengest. v. Universitäts-Prof. Dr. Felix, Leipzig)	400	„
Pflanzengeographie (bearb. v. Prof. Dr. Pritzel, Berlin).	200	„
Zoologie u. Botanik (darunter die Mikroplast- u. Bioplast-Serien der Neuen Phot. Gesellschaft)	500	„
Kleintier- u. Pflanzenwelt des Süsswassers (Mikrophotos von E. Neukauf)	250	„
Kulturgeschichte (Das Dorf, d. Stadt, Burg u. Kloster etc.	300	„
Landwirtschaft	5000	„
Technik u. Technologie (Maschinenbau, Elektrotechnik, Textilindustrie, Eisen und Eisenbeton, Herstellung einer Zeitung, des Porzellans, der Zigaretten usw.)	8000	„
Astronomie (u. a. Sammlung von Geh.-Rat. Prof. Dr. Wolf, Heidelberg)	300	„
Meteorologie (zusammengest. v. Dr. Glass, Leipzig).	88	„
Heimische Vogelwelt (Aufnahmen nach lebenden Tieren von Dr. Heimroth. Berlin)	250	„
Märchen und Sagen, Bilderbibel	460	„

Photographische Bilderkataloge auf Wunsch leihweise.
Gedruckter Auswahlkatalog von ca. 15000 Nrn. aus allen Gebieten soeben erschienen. Preis 50 Rappen. 454

Projektionseinrichtungen für Schulen

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 84
Maturität und Techn. Hochschule

Windjacken

wasserdicht, 4 Taschen
für Herren und Damen
Fr. 20.—, 25.—, 30.— bis 45.—

Eispickel
Eschenholz-Stiel aus Ia. Stahl
Fr. 12.– und 15.—
Damen Fr. 14.—, Stock Fr. 10.—

Steigeisen
Ia., 8 Spitzen . . . . Fr. 10.—
10 Spitzen . . . . . Fr. 11.—
Militär, 10 Spitzen Fr. 6.—
Gurten, per Paar Fr. 2.50

Rucksäcke
Jägerleinen, wasserdicht, breite Lederriemen, 1, 2, 4 Taschen
Fr. 7.50, 10.-, 12.-, 14.-, 18.-, 20.-

Loden-Pelerinen
wasserdicht, Fr. 30.— bis 40.—

Gummi-Pelerinen
leichte, Fr. 25.— bis 35.—

Bergschuhe
Herren Fr. 35.— und 40.—
Damen Fr. 34.— und 36.—

Blaue Sportanzüge
Fr. 95.— und 110.—

Sporthosen
enorm billig

empfiehlt 467
M. Halder, Spitalg. 8, Zürich 1
Verlangen Sie Preisliste

PIANOS

Burger und Jacobi
Frentzel
Wohlfahrt
liefert zu vorteilhaften Bedingungen 12
O. HOFMANN,
Äußeres Bollwerk 29, **BERN.**
Verlangen Sie meinen Katalog mit Preisofferten.

Amerikanische
Buchhaltung

lehrt brieflich mit Garantie
Treuhand-Institut A.-G., Basel
Prämierung der besten Arbeiten mit Bar-Preisen von total Fr. 3000.—
Prospekte gratis und franko.

Gratis

Unterricht erhalten Käufer eines
Photo-
Apparates
Große Auswahl
Gebrauchte Kameras werden in Zahlung genommen.
Man verlange Katalog
Photo-Bär
Löwenstraße 57 421

Eigenes Fabrikat

aus reinwollenen Qualitätsstoffen und erstklassigen Maßzutaten.

Kammgarn-

Anzüge, ganz auf Kamelhaar gearbeitet, in allen kuranten Herrengrößen (für Brustumfang von 88—108 cm) vorrätig, in schwarz und marineblau

Fr. 95.-

in Nouveautés: Fr. 100.— bis 120.—

Tuch A. G.

Werdmühlepl. 3 **Zürich** **Uraniastraße**

Filialen und Dépôts:

Basel	**Biel**	**Chur**
Schifflände 2	Dufourstr. 7	Grabenstr. 394
Glarus	**Herisau**	**Luzern**
Hauptstraße	Platz 11	Pilatusstr. 15
Olten	**St. Gallen**	**Thun**
Kirchgasse 29	Bankgasse 6	Bälliz 12

Schuldbetreibung und Konkurs
Verkehrshefte (blau und grün)
Buchhaltung in engster Verbindung mit Preisberechnen, bei
395
Otto Egle, Sek.-Lehrer, Gossau (St. G.)

Brunnen Hotel Rütli
Restaurant

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für gute und reichhaltige Verpflegung. Telephon 57. 360 **W. E. Lang**

DIE
GEMEINDESTUBE
LE FOYER POUR TOUS

MONATLICHES MITTEILUNGSBLATT DER SCHWEIZ. STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG VON GEMEINDESTUBEN UND GEMEINDEHÄUSERN.
BULLETIN MENSUEL DE LA FONDATION SUISSE „LES FOYERS POUR TOUS"

II. JAHRG. — MAI 1923 **Sondernummer 4a** MAI 1923 — 2e ANNÉE

Herausgegeben im Auftrag des Arbeitsausschußes der Stiftung vom Sekretariat in Zürich
Publié par le secrétariat central à Zurich, Gotthardstr. 21. (Postcheckkonto VIII 6107.)
Pro Jahr **Fr. 1.—** (Sekretär: K. Straub) **frc. 1.—** par an

Inhalt — Sommaire: Spruch. — **Schweizerisches Volksbildungswesen.** Eine schweizerische Konferenz für Volksbildungswesen. — Aus dem V. Jahresbericht der Stiftung. — Association romande des Foyers pour tous. — Literatur. — Mitteilungen.

Spruch.*)

Ischs dusse chalt u frürts di i dr Wält,
Hesch kener Fründe, hesch kei Gäld —
De chum zu üs — gäb rich, gäb arm,
Da wird's dr wohl, da wird's dr warm.

Schweizerisches Volksbildungswesen.

Wir werden von nun an nach Bedürfnis unter obigem Titel Nachrichten über das Gebiet des Volksbildungswesens in der Schweiz bringen. Damit halten wir unsere Mitarbeiter über diese für sie sehr wichtigen, weil nahe verwandten Bestrebungen auf dem Laufenden und verschaffen ihnen die Möglichkeit, auf dem Gebiete der Bildungsarbeit den erwünschten und erforderlichen Überblick zu behalten. Wir setzen damit eine Arbeit fort, die wir bis anhin schon, freilich mehr in freierer und gelegentlicher Form, uns zur Pflicht gemacht hatten. Wir erfüllen dadurch aber auch einen Teil der Aufgabe, die uns neu gestellt wurde durch die Überweisung des „Auskunftsdienstes für schweizerisches Volksbildungswesen". Von dieser ganzen Arbeit erhoffen wir und zahlreiche unserer Mitarbeiter nicht geringe Förderung unserer Sache, die wesentlich ein Erziehungs- und Bildungswerk ist.

Wir brauchen wohl hier nicht besonders zu betonen, daß wir auch diesen Teil unserer Arbeit nur dann wirksam gestalten können, wenn unsere Freunde uns auch hier tatkräftig mithelfen, uns über ihnen bekannte Versuche und Bestrebungen orientieren, uns auf Literatur und Berichte hinweisen und vor allem uns über ihre eigene Tätigkeit auf dem Gebiete des Bildungswesens immer auf dem Laufenden halten.

---

*) Auf einer von der Gemeindestube Spiez herausgegebenen Karte, die zugleich die genannte Stube in einem schönen Bildchen von der Hand des bekannten Thuner Kunstmalers Engel zeigt. In jeder Hinsicht ein nachahmenswertes Vorgehen der Spiezer Freunde. Die Red.

Möge auch das bereits in Angriff genommene und nun weiter auszubauende Gebiet unserer Arbeit eine Bereicherung derselben bedeuten und landauf und -ab den einzelnen Werken zur Förderung gereichen. Die Red.

Eine schweizerische Konferenz für Volksbildungswesen.

Schon Ende des vergangenen Jahres hatten sich in Zürich Vertreter einiger größerer schweizerischer Organisationen zusammengefunden, um die Frage der Schaffung einer Auskunftsstelle für Volksbildungswesen zu besprechen. Die Beratungen führten zu dem Ergebnis, daß eine solche Stelle unbedingt gute und nützliche, ja notwendige Arbeit würde leisten können. Man kam daher in dem kleinern Kreise überein, eine Reihe von gesamtschweizerischen Vereinigungen zu einer erweiterten Besprechung nach Olten einzuladen, um die ganze Frage auf eine breitere Grundlage stellen zu können. So erschienen denn am 5. März die Vertreter der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, der Schweizerischen Volksbibliothek, der Stiftung für Gemeindestuben, des Bundes schweizerischer Frauenvereine, der Vereine für Verbreitung guter Schriften, des Arbeiterbildungsausschusses, der Schweizerischen Kommission für Kinoreform. Zum Voraus einverstanden erklärt hatte sich die Genossenschaft Schweizer Schul- und Volkskino. Unter dem Präsidium von Herrn Dr. v. Schultheß-Rechberg von der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft wurde sodann die obgenannte Frage besprochen. Der Sekretär der Stiftung für Gemeindestuben legte in einem einleitenden Votum die Gründe dar, die zu der Beratung geführt hatten. Volksbildungsarbeit und in neuester Zeit „Volkshochschulbestrebungen“ haben bei uns einen guten Boden gefunden und werden sich ohne Zweifel gerade in nächster Zeit vielleicht in ungeahnter Ausdehnung weiter entwickeln. Damit diese Entwicklung ungehindert vor sich gehen und vor allem auch vor Irrwegen bewahrt werden kann, denen sie als neuartige Bewegung vielleicht ausgesetzt sein könnte, wäre aber wichtig, daß unaufhörlich und nach bestimmtem Plane die Erfahrungen gesammelt und verwertet würden, die man auf diesem Gebiete macht. Dringend nötig wäre sodann auch eine fortlaufende Orientierung der Öffentlichkeit vor allem auch darum, weil die erwähnten Bestrebungen auf die moralische und finanzielle Unterstützung weiter Kreise müssen rechnen können. Aus einer solchen orientierenden und untersuchenden Tätigkeit würde sich dann am ehesten ein Urteil darüber bilden lassen, welche Formen dieser Arbeit für unser Land und heute vor allem in Betracht fallen sollten. Auch eine lebhafte und von gutem Willen getragene Auseinandersetzung zwischen den einzelnen heute schon bestehenden Formen der Volksbildungs- und Volkshochschularbeit wäre nur von Gutem. Alle diese Aufgaben können wohl am

besten von einer unabhängigen Stelle aus geleistet werden, die sich, um Doppelspurigkeiten und Neuschöpfungen zu vermeiden, ganz gut an eine bestehende Organisation anschließen könnte.

Die Diskussion zeigte völliges Einverständnis der erschienenen Vertreter mit der Idee einer solchen Auskunftsstelle. Man beschloß daher, daß ein Auskunftsdienst im Sinne der vorgelegten Anträge, nachdem sie in einigen Punkten bereinigt worden waren, geschaffen und derselbe der Stiftung für Gemeindestuben bezw. deren Sekretariat übertragen werden sollte. Die Aufsicht über diese Stelle würde eine „Schweizerische Konferenz für Volksbildungswesen" übernehmen, in die die beteiligten Organisationen je 1—2 Vertreter abordnen würden und die nach Bedürfnis zusammentreten und sich weiter ergänzen würde.

Die Konstituierung der Schweizerischen Konferenz für Volksbildungswesen ist mit dem 15. April endgültig erfolgt. Es gehören der Konferenz heute als Mitglieder an (in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt):

Bund Schweizerischer Frauenvereine,
Genossenschaft Schweizer Schul- und Volkskino,
Neue Helvetische Gesellschaft,
Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft,
Schweizerische Kommission für Kinoreform,
Schweizerischer Arbeiterbildungsausschuß,
Schweizerische Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser,
Verein für Verbreitung guter Schriften, Basel.

Die Mitarbeit der Stiftung Schweizerische Volksbibliothek steht zu erwarten. Ebenso diejenige einiger weiterer Vereinigungen, die an der konstituierenden Sitzung noch nicht vertreten waren.

Als Präsident der Konferenz amtet Herr Dr. v. Schultheß-Rechberg, Präsident der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft.

Die Erledigung wichtigerer laufender Geschäfte ist einem Viererausschuß übertragen, den Auskunftsdienst besorgt, wie bereits erwähnt, das Sekretariat der Stiftung für Gemeindestuben.

Es ist anzunehmen, daß dieser Auskunftsdienst, den übrigens das Sekretariat der Stiftung schon vor der ausdrücklichen Beratung hierüber z. T. zugunsten der der Stiftung angeschlossenen Vereine, z. T. auch für einen weiteren Kreis von Interessenten hatte versehen müssen, sein Teil dazu wird beitragen können, damit der Gedanke der bewußten Volksbildungs- und Volkshochschularbeit auch bei uns noch mehr beachtet, mit Verständnis unterstützt wird und freie Bahn erhält. Die Zusammenarbeit einer Reihe von Organisationen, die auf diesem Gebiete schon Erfreuliches erreicht, ist die beste Bürgschaft für ein erfolgreiches

Arbeiten.*) Vielleicht wird ihr doch auch mit der Zeit eine lose Verbindung zwischen den lokal tätigen einzelnen Volkshochschulgruppen folgen dürfen.

Aus dem V. Jahresbericht der Stiftung.

Der Jahresbericht des Arbeitsausschusses unserer Stiftung soll in einer der nächsten Nummern in ausführlicher Form erscheinen. Heute mögen einige vorläufige Angaben vorweggenommen sein.

Die Stiftung hat nächsten Herbst das fünfte Jahr des Bestehens hinter sich. Gegenüber den 12 Mitgliedern, die ihr Vorläufer, der „Schweizerische Verband gemeinnütziger Vereine für alkoholfreie Wirtschaften", aufwies, zählt sie heute 51 ihr angeschlossene Vereine. Neun Einrichtungen sind im vergangenen Jahre neu entstanden, deren zwei schon bestehende haben sich der Stiftung endgültig angeschlossen. In Davos, Klosters, Langenthal, Richterswil und Veltheim wurden kleinere oder größere Gemeindehäuser, in Huttwil, Romoos, Schwanden und Spiez Gemeindestuben eröffnet. An sieben Orten wurden außerdem Vereine gegründet, an drei Orten Kommissionen bestellt, die unser Programm zu dem ihrigen gemacht haben. Zwei Betriebe sind vorläufig noch nicht eröffnet, die Eröffnung wird wohl in Bälde erfolgen. An mehr als zwanzig Orten bestehen Vereine oder Kommissionen, die sich mit der Frage der Errichtung einer Gemeindestube oder eines Gemeindehauses beschäftigen und alsdann sich anschließen werden, oder die bereits eine solche Einrichtung besitzen und im Momente sich die Frage eines Anschlusses an unsere Bewegung überlegen. Mit einer Reihe von Orten stehen wir sonst in Beziehung.

Die Kreisverbände der Ostschweiz und des Kantons Graubünden haben sich gut entwickelt. Sie geben eigenen Bericht heraus.

Über die einzelnen Gebiete unserer Arbeit wird der oben erwähnte ausführliche Bericht Aufschluß geben.

Association romande des Foyers pour tous.

Les lecteurs de notre feuille qui suivent avec intérêt le mouvement naissant en Suisse romande seront heureux d'apprendre qu'une association romande semblable aux Kreisverbände de la Suisse allemande a été fondée en novembre dernier. Depuis lors elle a reçu l'adhésion de la plupart des comités des groupements

*) Siehe im übrigen den Artikel zur gleichen Sache in No. 3 der „Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit".

antialcooliques romands et de plusieurs sociétés d'utilité publique ainsi que de quelques Foyers. Quelques membres individuels se sont fait inscrire. Mais ce sont jusqu'ici quelques unités seulement de sorte qu'en résumé nous avons maintenant les états-majors plutôt que les troupes. Si précieux que soient les premiers, nous tenons à avoir les seconds. Comme il se pourrait que malgré tout on ne soit pas très bien renseigné sur le but de l'association, le secrétaire romand sousigné offre aux diverses sociétés qui le désireraient une causerie sur les Foyers. Elle peut être accompagnée de projections lumineuses, concernant surtout les Foyers de la Suisse allemande. Une assemblée générale va être convoquée à Lausanne vraisemblablement pour le mois de mai. Un programme d'action sera discuté et nous aurons alors peut-être des nouvelles intéressantes à donner à nos amis.

Ch. Mamboury, secrét. romand, Chavannes-Renens.

Aus Pestalozzi.

Allenthalben schimmern Detailkenntnisse, aber immer wird fester, reiner und uns in unsern nächsten Lagen beruhigender Wahrheitssinn seltener. Man sieht die halbe Welt das Einmaleins auswendig können, aber auch das gedankenlose Rechnen und insoweit das Gedankenlossein unter uns so allgemein werden, als das Auswendigkönnen des Einmaleins. Man sieht zahllose Dichter, aber unter ihnen nur sehr wenige, die diese zahllosen verdrängen. Man sieht bald mehr Gelehrte als Kammerdiener; aber man bedarf jetzt mehr Kammerdiener als Gelehrte. Man erhebt sich in einzelnen Auszeichnungen dem Anschein nach über die Wolken, aber das Ganze unseres Tuns und Lassens, unseres Wissens und Könnens ist, wie der Zustand der Feudalbauern, fest an den Kot der Erde gebunden, über den wir uns nicht zu erheben vermögen. Unser Tun und Lassen, unser Wissen und Können hat keinen festen Zusammenhang unter sich selber. Unsere Nationalerleuchtung ruht nicht auf festem Wahrheitssinn und ausgebildeter Menschenkraft, sonst würde sie stärker wirken, weniger posaunen und weiter führen. („Über Gesetzgebung und Kindermord").

Literatur.

*) Kann leihweise vom Sekretariat bezogen werden.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß beim Sekretariat bezogen werden kann:

Dr. C. Tanner: „Zur Revision der Alkoholgesetzgebung", Vortrag an der Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren. (Portofrei gegen Einsendung von Fr. 0.25.)

Desgleichen wird gegen Einsendung von Fr. 0.15 abgegeben:

K. Straub: „Eine schweizerische Konferenz für Volksbildungswesen". (Separatabdruck aus Heft 3/1923 der „Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit".)

Ferner machen wir jetzt schon darauf aufmerksam, daß in der „Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit" demnächst ein Aufsatz von Frau Prof. Orelli erscheint: „Die Bedeutung und Stellung der alkoholfreien Wirtschaft in Gemeindestube und Gemeindehaus". (Auch dieser Aufsatz wird vom Sekretariat nach Erscheinen gegen Einsendung von Fr. 0.15 portofrei versandt werden.) Der Aufsatz eignet sich sehr gut als Aufklärungsbroschüre. Bei Bezug von größeren Posten reduziert sich der Preis.

* Die „Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit" orientiert im Februarheft über die Frage der „Auswanderung" (Prof. Mangold-Basel), „Industrielle Fürsorge" (Frau Züblin-Spiller), „Un Concours pour la Jeunesse et ses résultats" (Dr. Platzhoff-Lejeune), und gibt ein Verzeichnis der landeskirchlichen Vermittlungsstellen. Das Märzheft bringt Artikel von H. Plüer: „Landerziehungsheim und Anstalt", M. Fierz: „Die soziale Frauenschule Zürich", K. Straub: „Eine schweizerische Konferenz für Volksbildungswesen" und Mitteilungen über Bestrebungen „Pro Familia", für Kinoreform, gegen unsittliche Literatur.

Das *„Bulletin International de la Protection de l'Enfance" No. 13 vom 31. März enthält u. a. einen bemerkenswerten Artikel von M. Pierre de Casablanca-Paris über die Frage einer internationalen Vereinbarung zum Schutze der Jugend gegen die Gefahren des Schundkinos.

Diese Frage soll neben andern Gegenstand der Verhandlungen der nächsten internationalen Jugendschutzkonferenz bilden, sie ist im genannten Bulletin schon zu mehreren Malen beleuchtet worden, wie denn die Frage des Verhältnisses von Kino und Jugendschutz eingehend studiert wird.

*„Pro Senectute", Heft 1, erscheint im März 1923, herausgegeben vom Zentralsekretariat der Stiftung gleichen Namens in Zürich, und wird in Zukunft vierteljährlich herauskommen. Das vorliegende Heft bringt einen Artikel über „Familie und Altersfürsorge" von Stiftsprobst Dr. F. Segesser-Luzern, sowie eine Reihe von Mitteilungen aus der Stiftungsarbeit. Der Abonnementspreis ist Fr. 2.— jährlich.

* Berufsberatung und Berufsbildung ist der zusammenfassende Titel für den Sammelband von Referaten, die anläßlich des Schweizerischen Fortbildungskurses für Berufsberater in Solothurn im September letzten Jahres gehalten wurden. Der Band erscheint bei Vogt-Schild, Solothurn. Wir werden auf einzelnes noch zurückkommen.

* Alkoholfreie Jugenderziehung. Vorträge des zweiten deutschen Kongresses für alkoholfreie Jugenderziehung in Berlin, Mai 1922. Die Referate besprechen die Bedeutung der Alkoholfrage für das deutsche Volk, den Einfluß des Alkoholgenusses auf Mutter und Kind, die alkoholfreie Jugenderziehung durch Haus, Schule, Kirche und Staat, die Mitarbeit der organisierten Jugend bei der alkoholfreien Jugenderziehung, die Überwindung der Alkoholgefahren durch körperliche und geistige Ertüchtigung u. a. m.

Die Vorträge über die Mitarbeit der Jugend sind als Sonderbroschüre, beide Broschüren im Verlag „Auf der Wacht", Berlin-Dahlem, Werderstr. 16, zu beziehen.

Unter dem Titel „Der Bildwart" erscheint die erste Nummer einer Zeitschrift für Kinematographie und Volksbildung im Verlag Kösel, Leipzig. Die Zeitschrift dient den Bestrebungen der Kinoreform und ersetzt für die Schweiz die eingegangene Zeitschrift „Schul- und Volkskino". Sie ist zu beziehen durch den Verlag Bopp-Zürich.

*„Die Schweizerische Volkshochschule", Heft 4, vom März 1923 bringt unter andern Artikel von G. Küffer über einen Besuch der Volkshochschule Frederiksborg in Dänemark, von Rosa Klinke-Rosenberger über Frau Anna Pestalozzi-Schultheß.

* Die „Schweizerische Elternzeitschrift“ fährt fort, in Form von Erzählungen und Abhandlungen die verschiedensten Gebiete der Jugenderziehung und -pflege zu besprechen. Wir nennen aus No. 3 u. 4 (wobei die mehr erzählenden Stoffe weggelassen werden mögen, obgleich sie ihren Zweck ebenfalls gut erfüllen): Häusliche Feste, Gemeinschaftsleben, Natürliche Ernährung des Kindes (Forts.), Wiege oder Säuglingsbett, Erziehungserfahrungen, Praktische Winke und Ratschläge (z. B. Taschengeldfrage, ansteckende Krankheiten), Zahnpflege, Tuberkulosenfrage, Kindergarten, Erster Schultag etc. Die Nummern sind illustriert, wertvolle Anleitungen für Herstellung von Kinderkleidungsstücken sind ganz besonders beachtenswert.

Mitteilungen.

Revision der Alkoholgesetzgebung. Die Abstimmung über die Revision der Alkoholgesetzgebung ist vom Bundesrat auf den 3. Juni angesetzt worden. Wir möchten auch unsere Mitarbeiter dringend bitten, ihr Möglichstes zu tun, damit die Bevölkerung aufgeklärt wird über die Bedeutung dieser Abstimmung. Material und Anleitung hiezu kann bezogen werden vom „Sekretariat des Propagandakomitees für die Revision der Alkoholgesetzgebung“, Länggaßstr. 29, Bern, und von der Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne.

Der **Schweizerwoche-Verband** ersucht uns erneut, darauf hinzuweisen, daß er über Fragen, die mit seinen Zielen in Verbindung stehen, einen Vortragsdienst unterhält. Wir geben unsern Mitarbeitern hievon sehr gerne Kenntnis, und weisen im übrigen darauf hin, daß der Verband in der Regel solche Vorträge kostenlos durchführt, und daß er ca. sechs Serien Lichtbilder und ca. elf Filme besitzt, die alle Bilder vorführen aus schweizerischen Industrien. Das Sekretariat des Verbandes befindet sich in Solothurn, Alte Bahnhofstr. 243.

Für die Veranstaltung von Vorträgen durch die Referenten des Verbandes gelten folgende Bestimmungen:

Der Schweizerwoche-Verband veranstaltet Vorträge über Fragen, die mit seinen Zielen und mit dem Schweizerwoche-Gedanken in Übereinstimmung stehen. Die Vorträge sind mit der Vorführung von Lichtbildern oder von Filmen verbunden.

Der Schweizerwoche-Verband ist bereit, seinen Vortragsdienst schweizerischen Organisationen auf Wunsch zur Verfügung zu stellen unter folgenden Bedingungen:

Für den Unterhalt und, wenn möglich, für die Bahnspesen kommt der Veranstalter auf.

Wird ein Eintrittsgeld erhoben, so werden über eine eventuelle Beteiligung des Schweizerwoche-Verbandes am Reingewinn jeweilen besondere Bestimmungen aufgestellt.

Die Organisation, welche die Veranstaltung des Vortrages übernimmt, hat vollständig für die Propagandakosten, die Lokalmiete, die Kosten für den Operateur etc. aufzukommen.

Der Schweizerwoche-Verband kann keinenfalls für ein allfälliges Defizit verantwortlich gemacht werden.

Sämtliche Verhandlungen betreffend Veranstaltung von Vorträgen durch den Vortragsdienst des Schweizerwoche-Verbandes müssen durch das Zentralsekretariat des Schweizerwoche-Verbandes geführt werden. Das Zentralsekretariat ist gehalten, durch die veranstaltenden Organisationen eine Erklärung unterzeichnen zu lassen, durch welche diese Organisationen die jeweiligen Vereinbarungen anerkennen.

Redaktion: Sekretariat der Stiftung, Zürich 1, Gotthardstr. 21. (K. Straub).
Das Sekretariat steht für Auskünfte jeglicher Art und für Mithilfe bei Neueinrichtungen zur Verfügung.
(Telephon Selnau 2282) (Postcheckkonto VIII 6107)

GEB. LEEMANN & CO., A.-G. ZÜRICH - SELNAU

Die schweizerische Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern

will mitarbeiten an der körperlichen und geistig-sittlichen Gesundung unseres Volkes. Sie unterstützt die Schaffung und Ausgestaltung von alkoholfreien Gemeindestuben und Gemeindehäusern, die in der Fürsorgearbeit mannigfachster Art, für Bildungsbestrebungen und Veranstaltungen geselliger Art wertvolle Dienste leisten.

Das Sekretariat der Stiftung ist zugleich

Auskunftsstelle der

Schweizerischen Konferenz für Volksbildungswesen.

Wem das Gedeihen unseres Volkes und vor allem dasjenige unserer Jugend am Herzen liegt, der helfe mit, daß das Stiftungsprogramm an seinem Orte verwirklicht werde.

Das Mitteilungsblatt

„Die Gemeindestube"

dient beiden Bestrebungen als orientierendes Organ.

Die „Gemeindestube" erscheint in der Regel monatlich 16-seitig. Der Abonnementspreis beträgt Fr. 1.—. Man abonniert bei der Poststelle oder durch Einzahlung auf Postcheck-Konto VIII 6107 (Sekretariat der Stiftung). [15]

Freiwillige Gaben u. Abonnements sind willkommene Hilfe für unser Werk.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

17. Jahrgang | Nr. 4 | 19. Mai 1923

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung und Generalversammlung. — J. C. Sieber im Schulkapitel Uster (Fortsetzung). — Ein Vorschlag zur Revision des zürcherischen Unterrichtsgesetzes. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 5. Vorstandssitzung.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 26. Mai 1923, nachmittags 2¼ Uhr, im neuen Hochschulgebäude, Hörsaal 101, in Zürich.

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 10. Juni 1922. Siehe «Päd. Beob.» No. 10 und 11 (1922).
3. Namensaufruf.
4. Entgegennahme des Jahresberichtes 1922. Referent: Präsident Hardmeier.
5. Abnahme der Jahresrechnung 1922. Referent: Zentralquästor A. Pfenninger. Siehe «Päd. Beob.» No. 2.
6. Voranschlag für das Jahr 1923 und Festsetzung des Jahresbeitrages. Referent: Zentralquästor A. Pfenninger. Siehe «Päd. Beob.» No. 1.
7. Ersatzwahlen:
   a) eines Delegierten in den Schweiz. Lehrerverein;
   b) eines Delegierten in den Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten.

Im Anschluß an die Delegiertenversammlung beginnt um 4 Uhr im Hörsaal 101 die

Generalversammlung des Z. K. L.-V.

Geschäfte:

1. Bericht über die Tätigkeit der beiden Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrat während der Amtsdauer 1920 bis 1923. Referenten: Erziehungsrat Prof. Dr. A. Gasser und Erziehungsrat E. Hardmeier.
2. Aufstellung der Vorschläge für die Erziehungsratswahlen vom 2. Juni 1923 in der Schulsynode.

Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Uster und *Zürich*, den 15. Mai 1923.

Für den Vorstand des Z. K. L.-V.:

Der Präsident: *E. Hardmeier.*
Der Aktuar: *Ulr. Siegrist.*

J. C. Sieber im Schulkapitel Uster.

1850—1869.

Von *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer in Uster.

(Fortsetzung.)

Wir kommen zur *Geometrie.* Sieber begrüßt auch auf diesem Gebiete in einer Begutachtung der geometrischen Aufgabensammlung von J. C. Hug die begonnene Revolution gegen die Anhäufung des Lehrstoffes in unserer Volksschule (1853). Im Anschluß an eine Lehrübung in der Geometrie von Zollinger in Nossikon am 20. August 1853, in der durchwegs die genetische Methode angewandt und nie das fertige, sondern stets das werdende Objekt (Kreislinie und Winkel) betrachtet wurde, äußert sich Sieber namentlich auch über den Wert der Geometrie, die er als vorzüglich geeignet zur Ausbildung der Denkkraft erachtet.

Die Ansichten über die *Realien* sind weniger zahlreich. Über die *Geschichte* spricht er sich aus nach einem Aufsatz von Brüngger über den «Geschichtsunterricht in der allgemeinen Volksschule», der wichtig genug in der Schule eines Freistaates sei. Um den Kapitularen zu zeigen, wie Geschichte vorzutragen sei, sprach er am 26. Februar in freier Weise über die Pfahlbauten. Von seiner Bescheidenheit zeugt folgende Notiz: «Da ein Teil der Kapitularen zu Anfang der Sitzung noch nicht anwesend ist, wird nach dem Eröffnungsgesang der Freie Vortrag als erstes Tratandum vom Präsidenten bezeichnet.» Ob er damit die Zuspätkommenden strafen wollte, indem er sie um einen Genuß brachte?

Am 20. August 1853 befürwortet er warm, und damit kommen wir zur *Geographie*, die Einführung von Reliefkarten. Die Reliefdarstellungen seien ein großer Fortschritt in der Geographie, den man auch den Schulen zugute kommen lassen solle.

Für den *naturkundlichen Unterricht* verlangt er Tabellen mit Abbildungen von Tieren und Pflanzen, eine Mineraliensammlung und einen guten physikalischen Apparat. Ein Lehrer wünschte in einer freien Besprechung der Frage: «Welche Veranschaulichungsmittel sind zur Erteilung des Unterrichtes nach den obligatorischen Lehrmitteln notwendig?» für den Unterricht in der Botanik ein gut angelegtes Herbarium. Bei diesem Anlasse sprach sich Sieber gegen den Gebrauch von Herbarien aus; er würde die Botanik im Sommerkurs behandeln und die betreffenden Exemplare dann womöglich in natura herbeischaffen. Er habe schon oft die Erfahrung gemacht, daß die Schüler nur oberflächlich und unklar beobachten. Die Volksschule, sagte er, muß ihren Unterricht auf Anschauung gründen, die eine Anleitung zum genauen, allseitigen, bewußten Beobachten sein soll. Davon, daß er selber Freude an diesem Fache hatte, zeugen eine Reihe von Arbeiten, die er dem Kapitel vortrug. Am 20. August 1853 behandelte er mit «großer Klarheit» die Telegraphie; am 29. Dezember 1855 hielt er einen «mit großem Beifall aufgenommenen» Vortrag über den «Stand der modernen Naturwissenschaften» und am 23. Oktober 1858 sprach er über «Korallenbildung».

Von Bedeutung ist auch seine Stellung zu den *Kunstfächern*, namentlich zum Turnen gewesen.

Lehrer Rottensweiler hielt am 8. Oktober 1853 eine Lehrübung und einen Vortrag über das perspektivische Zeichnen. Man bezeichnete die Lektion als zeitgemäß. Der Lehrer sollte zum leichten perspektivischen Zeichnen befähigt sein, weil er oft in den Fall komme, zum bessern Verständnis seines Unterrichtes Zeichnungen auf der Wandtafel auszuführen. Seminardirektor Zollinger, der das Kapitel mit einem Besuch beehrt hatte und dem zuliebe die Versammlung offenbar nach Äsch hinauf verlegt worden war, bemerkte, daß der *Zeichnungsunterricht* in der Volksschule noch nicht betrieben werde, wie es wünschbar wäre, woran allerdings, wie der Präsident bemerkt habe, die Art und Weise, wie der Unterricht am Seminar betrieben werde, eine Ursache sei. Das obligatorische Lehrmittel, das nur ein Hilfsmittel zum freien Zeichnen sein sollte, werde fast durchweg als Kopiermittel gebraucht. Die Methode gelte als verwerflich, aber sie sei eben bequem. Sieber hegte die bestimmte Überzeugung, daß das Zeichnen ein Hauptfach in unserer Volksschule werde, indem diese Fertigkeit bei allen technischen Berufsarten immer erfolgreicher werde. Der

geometrische Unterricht, wie er jetzt eingeführt sei, leiste dem Fache großen Vorschub. Man sieht, die gesunden Ideen im Zeichnungsunterricht sind nicht erst von heute.

Auch den *Leibesübungen* schenkte J. C. Sieber im Kapitel seine Aufmerksamkeit. Am 10. November 1854 fand eine Besprechung über die Leibesübungen in der Volksschule statt, die eine Reihe interessanter Voten für und wider das neue Fach brachte. Lehrer Mock in Uster sprach sich als erster Referent für die Zweckmäßigkeit der Leibesübungen in der Volksschule aus und beantragte dem Kapitel, mit dem Wunsche an den Erziehungsrat zu gelangen, es möchte die Einführung dieses Unterrichtsfaches obligatorisch erklärt, eventuell den Gemeindeschulpflegen empfohlen werden. Anderer Ansicht war der zweite Referent Nüßli. Die Leibesübungen, denen er zwar den Nutzen nicht absprach, ja sie in den städtischen Schulen als notwendig erachtete, seien auf der Landschaft, namentlich in Gegenden mit vorherrschend Landwirtschaft treibender Bevölkerung, entbehrlich. Hier hätten die Kinder hinreichende und keine einseitige, sondern möglichst verschiedene Bewegung. Nachdem noch der dritte Referent, Lehrer Berchtold, kräftig für die Leibesübungen in die Schranken getreten war, und ein weiterer Redner, Lehrer Farner, sich entschieden gegen die obligatorische Einführung des Turnens ausgesprochen hatte, indem der Gesundheitszustand des gesamten Volkes es nicht erheische, tritt J. C. Sieber auf den Plan. Viele Schulkinder, so ungefähr führte er aus, sind nicht Söhne oder Töchter von Landwirten und haben keine Gelegenheit zu freier Bewegung. Der Zustand vieler Kinder ist bemitleidenswert und eine Folge von vernachlässigter körperlicher Erziehung. Die Betätigungen, zu denen sie durch das Haus angehalten werden, erfordern nur eine einseitige und unzureichende Bewegung. Die Schule muß also, will sie ihre Aufgabe ganz lösen, auch die körperliche Erziehung in ihren Bereich ziehen. Das Turnen hat große Fortschritte gemacht. An die Stelle des Gerätturnens sind Freiübungen ohne Apparat mit bloßer Bewegung der Arme und Füße getreten. Diese Übungen können in jeder Schule ausgeführt werden, und sie sollen das Gleichgewicht zwischen geistiger und körperlicher Kraftbetätigung herstellen. Schon am 8. September 1860 wurde im Anschluß an eine Lehrübung im Turnen mit den Realschülern von Lehrer Bräm der Wert des Turnens von keiner Seite mehr beanstandet und von Brüngger in Nänikon als ein zweckmäßiges Bildungsmittel bezeichnet, das auch für Kinder auf dem Lande keineswegs überflüssig sei. Zu einem Kreisschreiben des Erziehungsrates betreffend den Turnunterricht machte Sieber am 9. Juli 1864 «extra» die Bemerkung, daß die Zeit einmal da sei, mit dem Turnen Ernst zu machen, und er forderte sämtliche Kapitularen auf, hierin ihr Möglichstes zu tun, um sich nicht etwa den Vorwurf der Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit zuzuziehen. Am 18. August 1866 turnte Sekundarlehrer Rüegg in Maur, später in Rüti, mit den Knaben seiner Schule auf einem Vorplatze des Schulgebäudes. Im Anschluß an die Lektion und als Einleitung zu deren Besprechung hielt Lehrer Rüegg noch einen Vortrag über den Turnunterricht, in dem er die in mehreren Schulkreisen angeordneten Zusammenzüge der Schuljugend als ein für die Sache des Turnens zu empfehlendes Förderungsmittel bezeichnete. Wie sich aus einer Diskussion über das Armbrustschießen unter ältern Knaben ergibt, wollte Sieber dieses auf den Weg der Freiwilligkeit gewiesen wissen. Der Hauptzweck sei vaterländische Wehrfähigkeit; vaterländische Schützen in Appenzell hätten ihre Vorschule mit der Armbrust gemacht.

Nachdem wir nun an Hand des Protokolles Siebers Ansichten zu den verschiedenen Unterrichtsgebieten gezeichnet haben, verbleibt uns zur Vervollständigung des Bildes noch seiner Stellungnahme in *allgemeinen Schulfragen* zu gedenken.

Die Frage der *Sonntagsschulen für Erwachsene*, die im Anschluß an ein Referat von Lehrer Wettstein in Oberuster am 14. Mai 1853 lebhaft diskutiert wurde, hielt Sieber für zeitgemäß. «Es ist ein betrübender Umstand,» sagt er, «daß das Volk sich über politische Fragen nicht ausspricht und an politischen Versammlungen und Wahlen sich nicht gehörig beteiligt. Schon die Schule soll vorarbeiten, daß das politische Leben gehoben wird. Die Errichtung von Sonntagsschulen oder Vereinen durch Vereinigung der Lehrer einer Kirchgemeinde soll jenes Streben fortsetzen. Soll aber etwas Tüchtiges geleistet werden können, muß der Staat sich beteiligen.» Diese Sonntagsschulen sind die spätere Zivilschule Siebers und hatten keineswegs, wie der Name vermuten lassen könnte, einen kirchlichen Beigeschmack, wofür übrigens der Name Siebers bürgt, der sonst nicht dafür eingestanden wäre. Die Frage über *Anstalten zur freiwilligen Fortbildung* kam am 28. Dezember 1859 wieder zur Sprache. Allseitig wird bedauert, daß zur Ausbildung fürs bürgerliche Leben noch wenig getan worden sei und die Notwendigkeit der Fortbildung der reifern Jugend betont, weil Schüler unter 15 Jahren weder hinlängliche Befähigung noch Interesse haben für einen Unterricht, wie ihn die Rücksicht auf praktische Lebensverhältnisse fordere. Man glaubt, es würde sich der Mühe lohnen, auf dem Wege der Freiwilligkeit einen Versuch zu machen, die in Scherrs «Bildungsstufen» ausgesprochenen Ideen einer Fortbildungsschule, sowie einer Schule des bürgerlichen Lebens zu realisieren und zwar, da keine andere Zeit übrig bleibe, in sogenannten Sonntags- oder Abendschulen. Werden sie sich als zweckmäßig bewähren, so werde die Zeit nicht ausbleiben, da von Staatswegen zu deren Organisation gesetzliche Bestimmungen getroffen werden. Sieber ist mit Leib und Leben für solche Anstalten, hatte aber für jene Zeit Bedenken, ob der Lehrerstand in seiner Mehrzahl geeignet sei, die Fortbildung der reifern Jugend zu übernehmen. Die Zöglinge des Seminars kommen unreif aus der Anstalt und kennen nichts von unsern Institutionen. Früher hätte Scherr in seinen Erklärungen der Sätze aus Johannes v. Müller Gelegenheit genommen, nach und nach auf alle Verhältnisse des bürgerlichen und sozialen Lebens zu kommen. Verfassung und Gesetz sollten zum Gegenstand belehrender Mitteilungen gemacht werden. Seit diesen Disputationen sind siebzig Jahre ins Land gegangen, ohne daß wir zur obligatorischen Bürgerschule gekommen wären. Nicht nur Gottes Mühlen, auch die der Demokratie mahlen, wie man sieht, recht langsam.

Wer aber wünscht, daß andere sich weiter bilden, muß mit gutem Beispiel vorangehen und selbst nicht rasten. Darum wurde auch die Frage der Weiterbildung in *Konferenzen* nicht außer acht gelassen. «Inwiefern können Privatkonferenzen einen bildenden Einfluß auf die Lehrer ausüben», war am Vormittag des 8. Oktober 1853 in Äsch Gegenstand einer Besprechung. «Der Lehrer bedarf in seinem Schulleben der Ermutigung,» so sagte der erste Referent, Lehrer Jucker in Wangen, «indem ihn manches niederdrückt. Will er seine Aufgabe lösen, so muß er vorwärts schreiten in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung. Studium schützt ihn aber nicht immer vor Einseitigkeit; er bedarf des Umgangs mit Berufsgenossen. Ein öfterer Zusammentritt dieser ist notwendig. So nützlich die gesetzlichen Lehrerversammlungen sind, so genügen sie doch nicht; wir bedürfen der Privatkonferenzen. Durch diese werden die Lehrer einander näher gebracht; jeder einzelne wird mehr betätigt und zur Lösung einer Aufgabe befähigt.» Sieber sprach sich über diese Frage folgendermaßen aus: *«Die Lehrer können ihre hohe Aufgabe nur gemeinsam lösen;* sie bilden ein Ganzes, darum liegt Solidarität auch den gesetzlichen Versammlungen zu grunde. Diese genügen aber nicht, weil sie zu wenig zahlreich und nicht geeignet sind, die Tätigkeit aller zu erregen. In den dreißiger Jahren sei der Lehrerstand regsamer gewesen. Da fand ein Austauschen der Erfahrungen, ein Beraten, Ermuntern, Ermutigen, Aufrichten statt, da wurde die Kollegialität treu gepflegt und dies alles zur Befähigung, die Schulaufgaben besser lösen zu können. Das Jahr 1839 hat viel verdorben; Stillstand ist Rückgang. Die Wissenschaften schreiten fort; der Lehrer muß ihrer Entwicklung folgen. Vereint ist dies nützlicher als einzeln. In Privatkonferenzen können die verschiedenen Lehrmittel durchgearbeitet, können Mitteilungen aus den verschiedensten Gebieten gemacht werden. Noch so vieles sei anzustreben, was nur gemeinsamer Tätigkeit gelinge.» Auch der anwesende Seminardirektor Zollinger empfahl diese Konferenzen im Interesse der Schule. Er nannte sie «schöne Tage», an denen der

amtliche Zwang falle und man gegenseitig offener und ungenierter sei. Einstimmig sprach sich das Kapitel dafür aus, daß es vom Nutzen der Privatkonferenzen überzeugt sei. Nachdem diese Sektionskonferenzen zehn Jahre bestanden hatten, wurden sie am 28. August 1863 auf Antrag von Sekundarlehrer Wirz in Egg mit großer Mehrheit wieder aufgehoben, da man von ihnen wenigstens im Bezirk Uster nicht viel Ersprießliches davongetragen habe, und beschlossen, wieder wie früher vier Kapitelsversammlungen abzuhalten.

Gegen die *Konvikteinrichtung* war Sieber grundsätzlich; sie ist ihm unvereinbar mit der Erziehung zur Selbständigkeit. Diesen Standpunkt nahm er schon 1855 in einer Besprechung der Frage ein: «Ist die Erweiterung des Konviktsystems im Seminar im allgemeinen und im besondern mit Rücksicht auf die Charakterbildung der Zöglinge wünschenswert?» Nur wenn ein wirklicher Erzieher an der Spitze des Konviktes stehe, biete er wichtige Vorzüge dar, was er, wie er bemerkte, am Seminar Münchenbuchsee unter der Leitung Grunholzers zu beobachten Gelegenheit hatte. Zu verkennen sei aber freilich nicht, daß gute Erzieher rar seien. Da aber unter den damaligen Verhältnissen Aufhebung des Konviktes so viel wie Verlegung oder Aufhebung des Seminars bedeutet hätte, war Sieber trotz seiner prinzipiellen Stellung nicht für Aufhebung, weil er eine berufliche Ausbildung des Volksschullehrers für durchaus notwendig erachtete. Aus der Besprechung seien noch folgende Punkte erwähnt. Flach brach aus eigener Erfahrung den Stab über den Konvikt. «Der Konviktuale», sagte er, «ist ganz und ausschließlich auf den Umgang mit seinesgleichen angewiesen, denen gegenüber er redet und tut, was er will, wenn er dessen physische Kraft nicht zu respektieren braucht.» Diesem Umgang könne nicht der geringste charakterbildende Einfluß eingeräumt werden. «Der entlassene Seminarist tritt wieder als Kind in die Gesellschaft, wie er sie verlassen hat; es fehlt ihm an Menschenkenntnis und Gewandtheit im Umgange mit andern. Manche Zöglinge, die sich nicht durch die Früchte ihres Fleißes bei der Lehrerschaft Geltung zu verschaffen in der Lage sind, verfallen oft der Versuchung, sich die Gunst durch Schmeicheleien und Augendienerei zu erwerben.» Das Bild, das der Konvikt in sittlicher Beziehung gebe, sei ein trübes. Auch Gesundheitsrücksichten sprechen dagegen. All diese Übelstände müßten bei einer Erweiterung des Systems in progressiver Weise auftreten. Lehrer Nußbaumer, der eine Erweiterung auch nicht für wünschenswert erachtete, fand, daß diesen Vereinigungen das wesentlichste Merkmal des Familienlebens fehle: das Bewußtsein der unmittelbaren Zusammengehörigkeit auf Grundlage natürlicher Abstammung. Das Recht der Individualität werde nicht beobachtet, die Gefahr liege nahe, daß die Zöglinge dem starren, unbeugsamen Willen des Leiters unterworfen werden. Rüegg in Uster wies darauf hin, wie der Konvikt in direktem Widerspruche mit dem Sinne der Anstalt stehe. «Der Lehrer soll *unter* und *mit dem Volke leben und wirken*, daher soll er während seiner Bildungszeit nicht vom Volke ausgeschlossen werden.» Die Erfahrung habe bewiesen, daß der Konvikt unzweckmäßig sei und das Seminar seine Aufgabe ohne Konvikt allseitig und vollkommen gelöst habe. Andere sprachen sich dagegen aus, weil er geschaffen worden sei, um dem Lehrerstand einen «andern Geist» einzuflößen.

Wenn Sieber 1857 bei Behandlung der Frage: «Worauf darf und soll sich die Aufnahmsprüfung der Sekundarschule beschränken», gegen eine solche Prüfung ist, wird dies begreiflich sein. Die *Sekundarschule* war noch nicht die volkstümliche Anstalt von heute; sie war noch immer in ihrem ersten Provisorium. Man nahm daher, wie Sieber sagte, gern so viel Schüler auf, als sich meldeten, so daß diese Prüfung überall nur formeller Natur war. Ein Zeugnis für wohlbestandene Entlassungsprüfung aus der Realschule würde ihm behufs Eintritt in die Sekundarschule genügen.

Ein Reglement über die *Art und Beschaffenheit der Disziplin* gab am 8. September 1860 auch Anlaß, sich über diesen Punkt auszusprechen. Um den Sinn für Ordung und Reinlichkeit zu wecken, verlangte der Referent Wettstein in Oberuster, daß das Schulzimmer täglich gekehrt werde. Ein Blick in die «gute alte Zeit» eröffnet sich uns, wenn wir lesen, daß die Reinigung desselben aber von der Gemeinde übernommen werden *sollte*. Auf die weiteren Ausführungen können wir hier nicht eintreten; es sei nur erwähnt, was Sieber sagte. Er betrachtet die Persönlichkeit des Lehrers als Grundlage der Schuldisziplin. Man sage dem Schüler kurz, was er zu tun hat; also keine Moralpredigten! Unterricht, Hinweisung auf Beispiele, Gewöhnung in rechter Tätigkeit sind erziehende Mittel, die am sichersten zum Ziele führen.

Aus einer Besprechung der Frage: «Wie kann die Schule selbst den physischen Nachteilen der Schule vorbeugen?» vom 12. Juni 1858 sei erwähnt, daß auch Sieber dem damals erhobenen Vorwurf, die Schule leiste für die physische Erziehung höchst ungenügendes, seine Berechtigung ließ.

Hauptberatungsgegenstände der fünfziger und dann wieder der sechziger Jahre bildeten die *Revision des Schulgesetzes* und die *periodische Wahl der Lehrer*. So war eine ganze Kapitelsversammlung, am 30. Juni 1857, der Begutachtung des *Gesetzesentwurfes über das Unterrichtswesen des Kantons Zürich von Dubs* gewidmet. Sämtliche der weit über 200 Paragraphen wurden durchgegangen. Der Präsident hatte Kommissionen von drei bis fünf Mitgliedern mit dem Studium bestimmter Teile beauftragt. Der damalige Aktuar Lehrer H. Wettstein in Oberuster berichtet auf acht großen Seiten über diese von Sieber geleiteten Beratungen, was man gerne glauben wird, wenn wir lesen, daß diese Versammlung ununterbrochen von morgens halb 10 Uhr bis abends 7 Uhr dauerte! Würden wir wohl diese Ausdauer auch besitzen? Ich glaube kaum. Ein Präsident, der heute solche Anforderungen stellte, würde nicht lange seines Amtes walten. Die Tagung schloß einen freundlichen Akt ein, indem eine Kollekte für die Familie eines verstorbenen Lehrers im Bezirk Andelfingen 35 Fr. 45 Rp. ergab.

Einige grundsätzliche Stellungnahmen des Kapitels mögen, weil wieder aktuell geworden, Erwähnung finden. Das *Inspektorat!* Schon im Kapitel vom 27. Dezember 1856 hatte Sekundarlehrer Wirz eine gerechte und gleichmäßige Beaufsichtigung und Beurteilung der Schulen und Lehrer sehr gewünscht und die Zweckmäßigkeit einer solchen hervorgehoben. «Allein,» sagte er, «die Schwierigkeit der Einführung liegt in der Wahl des rechten Mannes — denn nur durch *ein* Inspektorat ist einheitliche Inspektion möglich — eines Mannes, der mit gutem Willen sich dem Amte widmete und die nötige Garantie für Befähigung darböte. *Käme diese einflußreiche Stelle im zürcherischen Schulwesen nicht in allen Beziehungen an die geeignete Persönlichkeit, so würde sie nicht zum Heile der Schule bestehen.*» Dies befürchtend, erklärte sich Wirz gegen einheitliche Inspektion. *Das Kapitel will Beaufsichtigung durch das Volk.* Sieber, lesen wir im Protokoll, würde von der Inspektion hoffen, daß sie einmal den Lehrern und der Schule ihr Recht und ihre Anerkennung verschaffte; er wäre aber entschieden gegen nur *ein* Inspektorat; doch fanatisiert er nicht für dieses Projekt. Die Inspektion fand wiederholt keine Gnade. Mängel, die die bisherige Inspektion hatte, glaubte man, würden nicht alle durch die neue beseitigt; die Visitatoren des Bezirkes, fand man, seien besser bekannt mit den lokalen Verhältnissen, die Inspektion durch ein Inspektorat könnte handwerksmäßig und pedantisch besorgt werden; es habe noch nie an Aufsehern und Aufpassern gefehlt! Mit dem Inspektorat wollte sich trotz Sieber niemand befreunden. Sodann wünschte man eine allmähliche Befreiung aus der pfarrherrlichen Vormundschaft, darum der Beschluß, daß der Pfarrer mit Bezug auf die Gemeindeschulpflege kein Vorrecht genießen, sondern jedem andern Bürger gleichgestellt werden solle. Die Diskussion über das Schullehrerseminar hatte ihr Interesse verloren, einerseits weil sich das Kapitel über das Konviktsystem schon ausgesprochen und, sagt der Aktuar, «weil anderseits die Lehrer sich keine Illusionen mehr machen über Erfüllung diesfälliger Wünsche». Immerhin wurde neuerdings beschlossen, daß am Seminar kein Konviktsystem mehr bestehen solle; gerne werden auch die landwirtschaftlichen Arbeiten fallen gelassen und dafür Klavierspiel und militärische Übungen neu aufgenommen. Zu einer interessanten Bespre-

chung gab die Patentierung Anlaß. Durchaus dem Geiste Siebers, der auch die reifere Jugend zum Unterrichte heranziehen wollte, entspricht der Wunsch des Kapitels, daß das Gesetz für die weitere Ausbildung der Schüler nach dem Austritt aus der Schule Bedacht nehme. (Fortsetzung folgt.)

Ein Vorschlag zur Revision des zürcherischen Unterrichtsgesetzes.

Unter dem Titel: «Sozialismus und Erziehung» (sozialdemokratische Vorschläge für die Revision des Unterrichtsgesetzes des Kantons Zürich) erscheint, zum Preis von einem Franken, soeben eine 44 Seiten starke Broschüre, deren Verfasser der in weiten Kollegenkreisen geschätzte Sekundarlehrer Karl Huber in Zürich III ist.

Diese Schrift ist die Frucht einer mehrjährigen Arbeit der sozialdemokratischen Schulrevisionskommission, die auf Antrag des Parteitages 1918 ins Leben gerufen worden ist, und die sich hauptsächlich aus Mitgliedern der Fraktion sozialdemokratischer Schulpfleger, sowie der sozialdemokratischen Lehrervereinigung zusammensetzt.

Seit Jahrzehnten ertönt der Ruf nach Schulreform, wird in allen Klassen und Parteien über Erziehung und Bildung gesprochen, beraten und geschrieben. Auch die sozialdemokratische Partei kann und will an den Erziehungs- und Bildungsfragen unserer Zeit nicht achtlos vorübergehen; denn gerade die vergangenen Jahre haben sie gelehrt, daß Erziehung und Bildung die beiden Momente sind, die in dem Ringen um wirtschaftliche Besserstellung eine ausschlaggebende Rolle spielen. Deshalb hat die genannte Kommission in angestrengter Arbeit versucht, in vielen ungeklärten Fragen der Schul- und Erziehungsreform Klarheit zu schaffen, besonders auch deshalb, weil gerade jetzt von der Schule wenig günstig gesinnten Kreisen versucht wird, diese Revision in einer Zeit der größten Reaktion durchzudrücken, was von unabsehbaren Folgen für Schule und Lehrerschaft wäre.

Die Broschüre gliedert sich organisch in zwei Teile. Der erste Teil enthält die Ideal- und Endzielforderungen, wie wir sie uns in der sozialistischen Gesellschaft verwirklicht denken können. Der zweite Teil vereinigt alle die Leitsätze, die die Revision des Unterrichtsgesetzes betreffen; es sind dies also Gegenwartsforderungen, die gewiß ein Großteil der zürcherischen Lehrerschaft gerne auch zu den ihren machen wird.

Der erste Teil behandelt einleitend die Voraussetzung und die Notwendigkeit sozialistischer Bildung und Erziehung. Der Verfasser versucht zu zeigen, wie gerade die sozialistische Gesellschaft als die höher entwickelte Gesellschaftsform auch hoch entwickelte, gut vorgebildete, zu den sozialen Zwecken und Absichten erzogene Menschen verlangt. In der sozialistischen Gesellschaft wird darum das gesamte Erziehungs- und Bildungswesen gemäß den gesellschaftlichen Bedürfnissen, Zwecken und Zielen aufgebaut und ausgestaltet. Das Ziel der sozialistischen Erziehung und Bildung wird hergeleitet aus den Bedürfnissen des individuellen, wie des Gemeinschaftslebens und liegt in der natürlichen Ausbidung aller guten Anlagen und Kräfte des Menschen. Das Mittel zur Erreichung des Zieles sieht Huber in Übereinstimmung mit den Sozialpädagogen in der harmonischen Menschenbildung und in der Einführung der Arbeitsschule.

In einem besonderen Kapitel versucht Kollege Huber, ein Bild vom Aufbau des Erziehungs- und Bildungswesens in der sozialistischen Gesellschaft zu entwerfen, indem er aus den Erziehungs- und Bildungsforderungen des einzelnen und der Gesellschaft die Erziehungs- und Bildungsstufen ableitet und deren Aufgaben umschreibt. Auch für den Kollegen, der nicht der sozialistischen Partei angehört, muß es von Interesse sein, zu vernehmen, welche Forderungen an Erziehung und Bildung von derselben erhoben werden; auf jeden Fall wird er konstatieren müssen, daß hier ein starkes Streben und eifriges Schaffen im Sinn und Geiste unserer hervorragendsten Pädagogen zum Ausdruck kommt. Vielleicht hilft auch die Lektüre der Broschüre überhaupt einen Einblick in sozialistisches Denken zu gewinnen, und das ist heute — da diese Partei allen möglichen Unterschiebungen und Verleumdungen ausgesetzt ist — gerade für den Lehrer wertvoll, um ihm ein gerechtes und unparteiisches Urteil zu ermöglichen.

Besonders aktuell für die Lehrerschaft ist der zweite Teil der Broschüre. Er enthält die Revisionsvorschläge für die einzelnen Schulstufen. Diese Vorschläge sehen eine Totalrevision des Unterrichtsgesetzes vor und erstrecken sich demnach über alle Stufen des Volks- wie Berufsschulwesens. Sie erstreben eine Verwirklichung der Erziehungsideale, der harmonischen Menschenbildung, der Einheitsschule, der Erziehung zum Gemeinschaftsleben und zur selbständigen Persönlichkeit. Die Hauptforderungen der Revisionsvorschläge sind der obligatorische Kindergarten, die einheitliche Volksschule bis zum 8. Schuljahr, die obligatorische Sekundarschule mit Begabungsklassen, die Mittelschulreform mit Anschluß sämtlicher Mittelschulen an die zweite bezw. dritte Sekundarklasse und der Ausbau des Berufsbildungswesens durch Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule.

Die bloße Aufzählung einzelner Forderungen zeigt schon klar, von welch eminenter Bedeutung es für die zürcherische Lehrerschaft ist, sich mit der Revision des Unterrichtsgesetzes eingehend zu befassen. Ebenso zeigen die konservativen und reaktionären Strömungen, welche sich jetzt im kirchlichen und politischen Leben breitmachen, daß es frühzeitig den Zusammenschluß aller fortschrittlich gesinnten Kreise brauchen wird, wenn das neue Unterrichtsgesetz wesentliche Verbesserungen bringen und der organisatorische Ausbau von Schulaufsicht und Wahl der Lehrerschaft nicht bedeutende Änderungen zu unseren Ungunsten erleiden soll. Klar ist auch, daß ein Sieg der reaktionären Kräfte eine bedeutende Verschlechterung der ökonomischen Stellung der Lehrerschaft zur Folge hätte. Darum kann die Lehrerschaft dem Kollegen Huber nur dankbar sein, wenn er in seiner Schrift versucht, in den kommenden Kämpfen einen Weg zu weisen, der eine fortschrittliche Ausgestaltung unseres Schulwesens zur Grundlage hat. Die Lektüre der Broschüre sei daher allen Kollegen und Kolleginnen dringend empfohlen. (Bezugsquelle: Sozialdemokratisches Parteisekretariat, Stauffacherstr. 3, Zürich 4.)

E.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

5. Vorstandssitzung

Samstag, den 31. März 1923, nachmittags 2—5¾ und 6½—9¾ Uhr in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Die *Traktandenliste* verzeichnet 51 Geschäfte; 37 davon konnten erledigt werden; sie sind meist persönlicher Art.

2. Die *Besoldungsstatistik* wurde von verschiedenen Seiten beansprucht. Mitteilungen über Besoldungsänderungen werden erbeten und sind an Fräulein Klara Hoffmann, Lehrerin, Gartenhofstraße 7, Zürich 4, zu richten.

3. Die bereinigte *Mitgliederkontrolle* verzeichnet 2006 Mitglieder.

4. Die *ordentliche Delegiertenversammlung 1923* wird definitiv auf den 26. Mai 1923 anberaumt.

5. Längere Zeit beansprucht die Beratung von *Besoldungsfragen*, die dem Vorstand von verschiedenen Seiten zur Beantwortung zugingen.

6. Das *Internationale Arbeitsamt* übermittelte zwei Hefte der «Revue internationale du Travail» mit Artikeln über den «Internationalen Schutz der Arbeit», sowie über «Das Arbeitsamt und der Kinderschutz». Interessenten werden auf Verlangen hin die beiden Hefte gerne zur Einsicht zugestellt. *Schl.*

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; A. Pfenninger, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; H. Schönenberger, Lehrer, Zürich 3; K. Hoffmann, Lehrerin, Zürich 4.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Graphische Etablissemente Conzett & Cie., Zürich.